Es ist schlimmer als es war.

Von

E. F. G. O. von der Malsburg.

Wien.

Bey J. P. Sollinger.

Es ist schlimmer als es war.

I.

Um einen Vater seh' ich sie, sich drängen,
Der Freund und Kind liebt mit gleich edlem Sinne.
Der Ritter naht, daß er die Braut gewinne,
Der Glückliche, er spricht nur in Gesängen.

Ein Garten hält in seinen dunklen Gängen
Versteckt den Flüchtling, fern von gold'ner Zinne;
Er findet, leicht verlassend, neue Minne,
Und weiß die Braut verwirrend zu beengen.

Ihm folgt indeß, um die er floh, die Treue,
Gequält von heißer Liebe, bitt'rer Reue;
Sie will der neuen Freundin Schutz erflehen.

Doch bald wird das Asyl ihr zum Gefängniß;
Der sie verließ, denn — bittere Bedrängniß! —
Muß sie mit sich in einem Kerker sehen.

II.

So häuft sich Mißverstand von allen Seiten;
Pistolen knallen, Kerker=Riegel klirren,
Den Grazioso selbst erschrecken Sbirren,
Die Mädchen sind entzweit, die Freunde streiten.

Laßt frei ihr Thun vor euch vorübergleiten,
Wie sie sich leicht verbinden, leicht verirren:
Nur kleine Schuld soll Jeden zart verwirren,
Und die Versöhnung frohen Schluß bereiten.

So schien es *schlimmer als es war* zu werden
Für Vater, Damen, Freunde und Vertraute,
Weil Kein's auf's Andere, auf sich nur baute:

Doch schnell zerstieben alle die Beschwerden,
Der Geist der Lieb' ist Allen neu erschienen,
Und *besser als es war*, ist's euch und ihnen.

Bauernfeld.

Es ist schlimmer als es war.

(Peor està que estaba.)

Personen.

Der Statthalter von Gaëta.
Lisarda, seine Tochter.
Don Juan.
Don Cesar Ursino.
Flerida.
Ein Festungvogt.
Camasch, }
Fabio, } Bedienten.
Felix, }
Noch ein Diener.
Celia, } Zofen der Lisarda.
Nise, }

Schauplatz: Gaëta.

Erste Abtheilung.

Pallast des Statthalters.

Der Statthalter (tritt, einen Brief lesend, auf).
Felix (in Reisekleidern).

Statthalter (liest).

„Euch nur, Freund und lieber Herr kann ich den Muth haben, meine Leiden unverhüllt zu sagen, als einem Manne, der, könnte er nicht Theil nehmen ihnen abzuhelfen, ganz geeignet seyn wird, sie zu empfinden.

Aus dieser Stadt entfernt sich, eines Todes wegen, ein Ritter, von dessen Kennzeichen und Nahmen Euch gegenwärtiger Diener unterrichten wird: er nimmt eine Tochter von mir mit sich fort, welche als Mitschuldige an dem ersten Vergehen das zweite hinzugefügt hat. Man hat mir gesagt, daß er nach Spanien überfährt; wäre es Euer Hafen, welchen sie zum Zufluchtsort wählten, so haltet sie darin fest, und begegnet ihnen als meinen Kindern, damit ich, wiewohl sie meine Ehre zu entführen gehen, nicht ganz und gar sie verliere.“

Tief gewiß hab' ich empfunden
Dieses jammervolle Wehe
Don Alonso's, und gestehe,
Ich bin ihm so fehr verbunden
Daß er mein in seinem Leid
Sich erinnert, daß ich einen
Gäb' von meinen reichsten Steinen,
Suchte sich hier Sicherheit
Jener Ritter. Ja, mein Schutz,
Wie ich bei dem Himmel schwöre,

Schirmte sicher ihm die Ehre
Vor der bösen Meinung Trutz,
Denn ein Mann legt große Pflichten
Einem andern auf, will diesen
Zum Vertrauten er erkiesen
Solcher traurigen Geschichten.
Außer diesem aber machte
Er zum Schuldner mich vor Andern,
Seit wir Freunde einst in Flandern
Wurden; darum für ihn trachte
Ich mich eifrig zu beweisen!
Laßt mich hören, wenn ihr's wißt,
Wer der arge Ritter ist,
Der mit mörderischem Eisen
Ehr' und Leben ihm entzieht!

Felix.

Don Cesar Ursino hieß,
Der als Mörder sich bewies
Und mit Flerida entflieht.
Daß er's sei, ist keine Frage:
Ihre Schönheit sonder Gleichen
Schuf den Zweikampf, und entweichen
Thaten sie am selben Tage.
Herr, ich kenn' ihn, und begehrt ihr
Daß ich ihn zu suchen gehe,
So befehlt, und ich durchspähe
Die Gasthöfe, denn man ehrt hier
Als Gebieter euch, und geben
Tausend Zeichen mir es ein,
Daß er hier versteckt muß seyn.

Statthalter.

Ich will selber mit euch streben
Auszuspähn wo er verborgen,
Darum sagt die Zeichen mir,
Die euch künden er sei hier.

Felix.

Als zum Gasthof ich heut Morgen

Kam, sah ich vorbei in Eile
Einen seiner Diener kommen,
Woraus ich es klar entnommen,
Daß Don Cesar auch hier weile,
Dem er wohl gefolgt muß seyn.

Statthalter.

Folget ihr ihm?

Felix.

Nein; ich sandte
Einen, den er minder kannte,
Der Cam'raden hinterdrein,
Damit der mir könne sagen
Wo er ihn gelassen.

Statthalter.

Gut!
Geht und fragt den ihr zur Hut
Sandtet, was sich zugetragen
Während seiner Forschung; sehen
Dann wir erst genugsam Licht,
Greif' ich selbst ihn, weil es nicht
Gut zur Unzeit ist zu gehen;
Denn die Stadt gleich aufzurühren
Ohne mehr erst zu ergründen,
Hieße ja ihm nur verkünden,
Daß wir gehn ihn auszuspüren
Und die Vorsicht er vermehre.

Felix.

Weise hast du dieß gesichtet,
Und wo möglich unterrichtet
Komm' ich wieder. (Ab.)

Statthalter.

Frauenehre,
Wie bist leicht du zu bethören,
Und wie manchen Kampf bestehst du?

Lisarda und Celia (treten auf).

Lisarda.

Vater?

Statthalter.

Tochter, wohin gehst du?

Lisarda.

Komme dich zu sehn, zu hören
Wie mein Herz um dich verdiene,
Daß du es so sehr willst kränken,
Ohne meiner zu gedenken
Aus dem Haus zu gehn? — fast schiene
Du seist traurig?

Statthalter.

Wundersam
Halte nicht mein seltsam Thun,
Denn als Vater fürcht' ich nun.
Welcher irre Pilgrim kam,
Den die dunkle Nacht verführte,
Furchtlos hin, wo sich ein Andrer
Darstellt als beraubter Wandrer?
Welcher Schiffer noch berührte
Je den Golf, wo unerkannt
Ihm die tück'sche Klippe droht,
Grabmal einem frühern Boot,
Der nicht starrt wie festgebannt?
Welcher kühne Jäger fand
Von dem Morgenlicht geröthet
Einen, den das Wild getödtet,
Den die Furcht nicht übermannt?
Ach! ich hab' in diesem Schreiben,
Wandrer, eine Stell' entdeckt,
Wo Gefahr am meisten schreckt;
Schiffer, sah ich drinnen treiben
Jenen Kahn, und auch das Wild
Hab' als Jäger ich erblickt,
Das sich mich zu morden schickt;
Denn es ist die Ehr' ein Bild,
Wenn man die Gefahr beachtet,
Wohl von Wallfahrt, Jagd und Boot,

Denen Klippe, Noth und Tod
Sich zu widersetzen trachtet. (Ab.)

Lisarda.

Ganz fühl' ich mich Furcht erfüllen
Ob mein Vater etwas wußte,
Celia, und mich warnen mußte
Durch der Bilder kluge Hüllen,
Seiner Ehre droh' Gefahr?

Celia.

Dieß weiß ich dir nicht zu sagen,
Nur daß was er vorgetragen,
Wohlerwogne Rede war.
Sicher hat von deiner schnöden
Neigung etwas er vernommen,
Und mit Recht ist er gekommen
— Soll man einmal Wahrheit reden —
Dich zu schmälen, bist du doch
Deiner Ehr' nicht zum Gewinn
In der Lieb' Erzketzerin,
Welche neue Secten noch
Einzuführen denkt! Empfändest
Du gleich deinen Vätern, Ahnen,
Mit dem Klagen, Eifern, Mahnen,
Leiden, Preisen alle fändest
Du, verdeckt in deiner Brust,
Nicht die Zweifel einer Liebe,
So dem Freund verschwiegen bliebe,
Deiner Ehr' jedoch bewußt.

Lisarda.

Richt'ger hört aus deinem Munde
Ich mein thöricht Lieben schmälen,
Hätt'st du von dem ersten Fehlen,
Celia, nicht früher Kunde;
Doch weil so unüberlegt
Du beginnst mich anzuklagen,
Muß ich dir noch Alles sagen. —
Meines Vaters Ruhm bewegt

Unsers Königs Majestät
Daß Sie ihm zu Ehre diesen
Hohen Posten angewiesen
Und er Ihr zu dienen geht.
Mit dem Vater (das ist klar)
Kam ich nach Gaeta, wo
Alles meines Anblicks froh,
So froh, daß mir's fühlbar war,
Meine Celia mich empfing,
Gleichsam so, daß keinerlei
Wegs mein eigner Herr ich sei.
Wenn ich aus dem Hause ging,
Hört' ich gleich von allen Orten:
„Des Statthalters Tochter naht!"
Wenn ich in die Kirche trat,
War der Lärm noch größer dorten;
Im Lustwandeln fehlten nimmer,
Die mich kannten, überall;
Einsam, dient' in allem Fall
Ich zum Schauspiel, und blieb immer,
Immerdar bemerkt von Allen,
Weint mein Auge, lacht mein Mund,
Gleich ist's durch die Festung kund! —
Müd vor lauter Wohlgefallen
(Eitelkeit ermüdet auch)
Und um denn doch unterweilen
So viel Richtern zu enteilen,
Legt' ich ab den hohen Brauch,
Und mit ein'gen meiner Frauen
Ging ich zu den Gärten da,
Wo ich sprach und wo ich sah,
Mit Verschleierter Vertrauen. —
Einst ging ich am Meer hinauf
(Gott, und wer kann vorher wissen
Wann er wird ins Meer gerissen!)
Und ersah den Vater drauf.
Da trat ich mit hast'gem Bangen

In ein Haus, das ländlich stand,
Wo ich einen Ritter fand,
Der, als er von Furcht befangen
Mich erblickt, zu seinen Waffen
Greift (denn sicher dünkt' es ihn
Unheils mehr, als ich erschien)
Und sich rüstet, Schutz zu schaffen.
Für die Handlung sehr verbunden,
Mildert' ich die Sorg' um mich,
Und nicht lang — so hatte ich
Muth nicht nur in ihm gefunden,
Sondern Anmuth auch und Geist,
Adel sag' ich nicht, da ihn
Daß er sittig war und kühn
Schon als adelig erweist.
Und er bat, ich soll' ihm sagen
Wer ich sei? — ich aber sprach:
Wünsch' er ja, ich mög' hernach
Nachmittags zuweilen wagen
Ihn zu sehn, ich kommen werde,
Falls er nie zu wissen strebe
Wer ich sei? nie Müh sich gebe,
So durch Bitten als Geberden,
Mir zu folgen, nie ersuche
Daß ich ihm mein Antlitz zeige,
Meinen Namen nicht verschweige.
Höflich neigt' er dem Gesuche —
Da er schwur, bekenn' ich frei,
Ging ich manchmal zu dem Ort,
Denn er ist noch immer dort
— Ob's versteckt, gefänglich sei,
Weiß ich nicht, denn ich erfuhr
Nur, daß er sich Fabio schreibe.
Ich, die mich zum Zeitvertreibe,
Schuldlos unterhalte nur,
Ohne meinen Ruf zu wagen,
Deß Gefährd' ihm kaum bekannt,

Ernst beiseit gesetzt, empfand....
Beinah wollt' ich Liebe sagen,
Doch ich darf nicht, weil das Neue,
Welches in mir vorgegangen,
Nicht recht Lieb' ist noch Verlangen;
Auch weiß ich nicht was, — doch scheue
Ich, das weiß ich, alle diese
Vaterlehren nicht genug
— Sei es Liebe, sei es Trug —
Daß ich ihn zu sehen ließe.

Celia.

Furcht gibt all die Thorheit mir!
Denn nach schon geschloßnem Bunde
Harrt dein Vater alle Stunde
Deines Bräutigams allhier,
So daß er schon anbefahl,
Dieses Hauses untre Seiten
Thür an Thür dir zu bereiten,
Daß der künftige Gemahl
Wohne in den blanken Kammern.

Lisarda.

Dieß, ach Celia, fehlte bloß,
Daß um mein unselig Los
Ich noch besser möge jammern!

(Nise tritt auf.)

Nise.

Eine schöngeputzte Dame,
Eine Fremde, wie ich glaube,
Wünscht, wenn man es ihr erlaube,
Dich zu sprechen.

Lisarda.

Und ihr Name?
Sagte sie davon kein Wort?

Nise.

Nein: sie sagte nur, sie sei
Eine Frau.

Lisarda.

Sie tret' herbei.

(Flerida tritt verschleiert auf.)

Flerida (niederknieend).

Ja, es dürft' als sel'gen Port
Nicht umsonst mein Los begrüßen
Diesen Grund, auf dem ich kniee,
So er, Herrin, mir verliehe
Diese weiße Hand zu küssen!

(Sie entschleiert sich.)

Lisarda.

Herrin! wollt von Grund erstehen!
Seht, welch großen Irrthum übt,
Wer, wie ihr, der Erd' ergibt
Alles Licht der Himmelshöhen!

Flerida.

Wenn dieß meine Schönheit wäre,
Wär' es doch ein Irrthum nicht,
Neigt' ich höher'm Himmelslicht:
Eine weicht der andern Sfäre.
Laßt uns Beide Himmel seyn,
Daß ein Himmel auf der Erde
Über'm andern sichtbar werde;
Wohl erlieg' ich eurem Schein,
Strahlt ihr holde Lichter mir,
Die ich nur mein Los beweine,
Nur des Mondes Himmel scheine,
Scheint der Sterne Himmel ihr.

Celia (leise zu Nise).

Schwätzerin ist diese Holde.

Lisarda.

Diese Gunst mißkenn' ich nicht:
Nicht daß ich als höh'res Licht
Leucht' ob andrem Lichtergolde,
Sondern weil ich seh, wie gleich
Beider Antheil ausgedacht,
Da ihr mich zum Sternlein macht,

Macht ihr zum Planeten euch.
Doch was habt ihr zu befehlen?
Sagt, wie dien' ich?

Flerida.

Einer Armen
Sehnsucht hofft von euch Erbarmen.

Lisarda.

Wollt Geheimes ihr erzählen,
Bleib' allein ich.

Flerida.

Mögt sie lassen
Hören, wenn's zum Guten zweckt,
Was sich später doch entdeckt.

Lisarda.

Sprecht denn.

Flerida.

Ich will kurz mich fassen.
Allerherrlichste Lisarda,
Deren Schönheit, deren Klugheit
Höher stellt des Geistes Zauber
Und der Wohlgestaltung Wunder,
Ich bin ... doch was kann euch frommen,
Daß ich euch zu steigern suche
Licht der Ehre, Blutes Hoheit,
Vaters Adel, Glanz des Ruhmes?
Muß bei dem, der arm sich darstellt,
Zweifel doch der Adel dulden,
Mindert sich der eigne Werth
Wenn man Andrer erst bedurfte,
Sind, nach eines Trauerloses
Unausweichlichem Beschlusse,
Arme des Geschicks Satyren
Nur auf diesem Erdenrunde.
Ich bin nur ein Weib, nichts weiter;
Aber weil ich's bin, ermuthigt
Sich mein Leid, den Schutz, den nimmer
Tugend ihm versagt, zu suchen.

— O wer, sichrer euch zu stellen
Ob der Wahrheit meiner Kunde,
Einen Zeugen mit sich führte,
Mehr als diese stumme Zunge
Euch von mir zu unterrichten!
Füllt die Lücke denn, ihr dunklen
Augen! füllet aus den Mangel,
Meine Thränen, herbe Brunnen,
Die ihr meine Wangen badet!
Bürgt, bestärkt mit eurem Schwure
Alsobald, daß Wahrheit sei,
Was da ausspricht meine Zunge! —
Ich bin Tochter hoher Väter,
Deren Namen ich im Dunkel,
Aus Verehrung, lasse; dort hat
Ihren Ruhm ja mein Verschulden
Schon zerstört, nun richt' es hier
Ihren Ruf nicht auch zu Grunde! —
Unter vielen andren Herren
Nahm ein Ritter von mir Kunde,
Mir in jeder Rücksicht gleich,
Wie an Stande, so an Gute.
Er bestürmte meine Straße,
Ja er war, von frühster Stunde,
Wo Auror' ihr goldgeröthet
Haar zu kräuseln geht in Blumen,
Bis wann sie in schnee'gen Betten
Wellengräber ausgefunden,
— Sie, die klein die ganze Meerflut
Schätzt für ihrer Strahlen Urne. —
Meiner Fenster Sonnenwende,
Und es blüht im bunten Prunke
Bald die Straß' ein tausendfarb'ger
Wald von Federschmuck und Putze.
Tagessonnenblume war er,
Doch sobald die Sonne, unter
Trübe Schatten eingeschleiert,

Unsren Augen sich entwunden,
Wurde er ein wacher Argus,
Deß Beharrlichkeit, deß Tugend
Ich die Würde meiner Freiheit
Endlich unterwarf. Entschuld'ge
Meine Leichtigkeit; du bist ja
Weib, und kennst gewiß den Jubel
Unsrer kleinen Eitelkeit,
Fühlt sie, sieht sie sich bewundert.
Nun, in dieser Lage schwellte
Günstig Glück die Segel unsrer
Liebe, manche heitre Freude
Spendend, die das nächt'ge Dunkel
An zwei Liebende vertheilt.
Eines Gartens Myrten wurden
Und Jasmine grüne Zeugen
Meiner Liebessorg' und Furcht; wir
Pflegen aber mehr zu schätzen
Was mit mehr Beschwer verbunden.
Ach wer es geahnet hätte
Daß den Blüthen Stürm' entwuchsen,
Daß sie aus der Liebesstille
Sich zu Schaumgebirgen schufen! —
Ein fürnehmer Herr begann, mich,
Gar von mir nicht aufgemuntert,
Zu beachten; aber weil er
Hohn nur und Beleidigungen
Bei mir fand, und im Durchstreifen
Meiner Straße sah, daß Hut und
Sprödigkeit nicht lauter Gold war,
Sondern Liebe mitverschuldet,
Sucht' in Wuth und Neid er Rache
(Ungerechte Liebensbußen!)
Und in einer Nacht der Trauer,
Mehr als andre schwarz, weil Luna
Ihre Scheitel barg in Wolken
Grauer Schatten, krauser Runzeln,

Kommt er früher zu der Straße,
Lauscht mit tückischer Verruchtheit
Ab die Zeichen, fliegt zum Garten
(O des Gräuels!) zur Minute
Da mein Gatte grade nahet;
Dieser sieht (o schrecklich Dulden!)
Bei den blassen Todeslichtern,
Welche zitternd niederfunkelt
Jene zagende Begünst'gung,
Jene Lampe nächt'gen Dunkels,
Einen Mann im Garten gehen,
Stürzt ihm blindlings nach, und ruft ihn
An mit schlecht erdachten Gründen:
Daß er sage, was er suche?
Der indessen schweigt, verhüllt sich,
Faßt in Hast zum Schwert, und zuckt es.
Eben eilt' ich, die, dieß schauend,
Lebend nicht noch todt mich wußte,
Um für ihn das Wort zu nehmen,
Da sah ich sie schon verschlungen,
Sah sie ihre blanken Schwerter
Beide zur Minute funkelnd
Ziehen; nein! so lebhaft kreuzen
Nicht Cometen durch das Luftmeer,
Wie die Strahlen hier von Stahle,
Denn daß ihnen nicht die Gluten
Mangelten, bewirkten Beide,
Daß sie aus dem Boden schlugen! —
Gott gab und die Gunst des Schicksals
(Wenn man's anders eine Gunst nennt)
Daß ein Stich in meines Feindes
Brust zuvörderst eingedrungen:
»Ich bin todt!" rief er und stürzte
Nieder auf die zarten Blumen,
Die zum Brautbett auferblühten,
Um als Urnen zu verbluten.
Gott! als dieß mein Gatte schaute,

Tönt' es dumpf aus seinem Munde:
»Freu dich, Heuchlerin, des Buhlen,
Der dich sucht zu solchen Stunden,
Doch in seines Blutes Fluten!
Und er bürgt mir auch im Blute
Nicht, daß Mord aus Wuth verschuldet
Sich mit einem Tod geduldet!« —
Ich Bestürzte wollte reden,
Doch er hört auf kein Entschuld'gen
(Eifersucht ist ja ein Coran,
Welcher kein Bestreiten zuläßt)
Er enteilt dem Garten, schwingt sich
Draußen auf den Sattel hurtig
Eines Rosses, das sein wartet.
Sag' ich dir, er gleich im Schwunge
Einem unbeschwingten Vogel?
Ja, er flog ja! Angewurzelt
Steh' ich, starr, hör' in der Straße
Schon die Nachbarn leise murmeln,
Schon im Hause sich es regen,
Schon sich meine Diener wundern,
Schon den unglückselgen Vater
Mich mit lauter Stimme rufen,
Und getrau' mich nicht der Antwort.
Da erschien mir Flucht, zur Stunde
Seinem Zorne zu entgehen,
Besser, sichrer, und im Fluge
Floh ich meine Heimat, rannte
Voll Entsetzen, Angst und Kummer,
Hin zu einer Freundin, die mich
Ein'ge Zeit verbergen mußte.
Dort erfuhr ich, daß der Theure
Spanien zu erreichen suche,
Und, den Frieden ihm zu bringen,
Herrin, folgt' ich seinen Spuren;
Doch bis jetzt hab' ich kein Zeichen
Und kein Merkmal noch gefunden.

Nun bemerk' ich, wie in Nacht ich
Wanke, von Gefahr umrungen,
Nun senk' ich mein eitel Hoffen
In das Grab des Meeresschlundes,
Und da ich geehrt noch leben,
Leben will in deinem Schutze,
Weil dich deine reine Würde,
Deine Weisheit mir bekundet,
Will ich dich um Hülfe flehen.
O so gib nicht zu, nicht dulde
Daß ein wohlgeboren Fräulein,
Ausgesezt des Wetters Unbill
Irre. Du hast Dienerinnen,
Eine ist ein kleiner Zusatz: (sich niederwerfend)
Schütze meinen Leumund, Herrin,
Sichre mir die Ruh im Sturme,
Rette mich aus meinen Ängsten,
Schmeichle meinem beſſ'ren Wunsche!
Du bist Weib, als Weib begünst'ge,
Rett', erlöse mich mit Hulden,
So gewiß du nie magst lieben,
Oder lieben nur mit Ruhe!

Lisarda (sie aufhebend).

Heb' dich von dem Boden, Herrin;
Trockne diese Thränenfluten,
Denn erröthen muß Aurora,
Sieht sie sich ihr Amt entwunden!
Nicht bedarf ich andrer Zeugen,
Deine Schönheit bürgt genug mir
Für die feste Überzeugung,
Nur zu wahrhaft sei dein Unstern.
Sag mir, wie du heißest?

Flerida.

Laura.

Lisarda.

Laura, nun, nach deinem Wunsche
Bleib von heut im Haus bei mir,

Nicht zu dienen, wie du suchest,
Sondern um bedient zu werden.
Geh nun, denn es wär doch unrecht
Wenn mein Vater hier dich sähe,
Eh ich ihn geneigt gefunden
Dir mein Obdach zu erlauben.

Flerida.

Gott sei mit dir! (bei Seite)
O mein Unstern,
Folge mir nicht mehr, in solchem
Leid mich sehen sei genug dir! (Ab.)

Celia.

Weiß nicht, Herrin, (wiewohl Mitleid
Schön ist) ob du weise thuest,
Dieses Weib in deinem Hause
Zuzulassen?

Lisarda.

Zweifelst du denn?

Celia.

Ja, daß auf der Welt ein Weib
Witw' und Jungfrau, ein unschuld'ges
Landkind sei und gnäd'ge Frau.
Wer so glücklich ist im Funde
Feiner Lügen, bringt noch leichter
Eine Herrschaft zum Verluste! (Alle ab.)

Garten am Meer. Zur Seite ein Landhaus.

Don Juan und Don Cesar in Reisekleidern.

D. Juan.

Don Cesar! welch ein Walten
Des Glücks ließ mich an diesem Landhaus halten,

Wo ich den finden sollte,
Den ich mir nicht verhofft?

D. Cesar.

Mein Glücksstern wollte
Mir leuchten und euch bringen;
Umarmt mich noch einmahl!

D. Juan.

Mit solchen Schlingen
Laßt meine Arm' euch fassen,
Daß selbst im Tod sie sich nicht trennen lassen,
Was thut ihr hier?

D. Cesar.

Geschichten
Sind dieß, gar breit und mühsam zu berichten.
Man sieht, ihr kommt aus Flandern,
Juan, weil ihr die große Mähr' von Andern
Noch nicht vernahmt.

D. Juan.

Vernommen,
Cesar, hab' ich, daß ihr in Leid gekommen,
Und staunte drum, im blinden
Vertrauen euch hier achtlos heut zu finden.

D. Cesar.

Nicht daß ich es nicht achte,
Wohl kämpf ich hier mit Furcht und mit Verdachte;
Hätt' ich euch nicht erkannt,
So blieb ich wohl dort, wo ich war, gebannt.
Im Warten stets begriffen
(Nach Spanien gedenk' ich einzuschiffen)
Bin ich versteckt nur hier,
Denn hier der Hausherr dient' einst unter mir;
Bei ihm dünk' ich vor Sorgen
Mich wie im sichern Heiligthum geborgen,
Und so hier jemand nahte,
Halt' ich ein Boot bereit an dem Gestade,

Schnell mich in's Meer zu tragen,
Und alle Furcht mit Rudern zu erschlagen.

D. Juan.

Ich muß den Zufall preisen,
Der mich beruft, euch Dienste zu erweisen,
Denn in Gaëta, glaubt,
Ist kein geringer Einfluß mir erlaubt.
Ich komm' als sel'ger Freier
Zum Liebesglück und zur Vermählungfeier
Mit der erlauchten, reichen
Lisarda, schön und lieblich sonder Gleichen,
Und einzig Kind zum Schlusse
Juan's von Arragonien; von Verdrusse
Befürchtet nichts, denn wißt,
Daß er Statthalter und Kriegshauptmann ist,
Und etwas soll mir's nützen,
Den Richter hier zum Vater zu besitzen.

D. Cesar.

Nicht neu ist mir die Güte,
Was ich euch schulde lebt mir im Gemüthe,
Möcht' in viel sel'gen Jahren
Ihr dieser Lieb' und Treue Lohn erfahren! —
Doch — Gruß und Dank bei Seite,
Freund, sagt, wie's kommt, daß in dieß Landhaus heut,
Ihr eingekehrt?

D. Juan.

Verbleiben
Wollt' ich allhier, den Tag mir hinzutreiben;
Denn, ich war schlecht berathen
Mit Schmuck und Staat (ich bin bei den Soldaten)
Zur Stadt anher gekommen,
Und waren sie, wie sie Soldaten frommen,
So ziemten sie nicht Freiern.
D'rum dacht' ich hier zwei Tage hinzufeiern,
Indeß mit manchem Flimmer
Ich mich versähe, denn so möcht' ich nimmer

Doch vor den Augen meiner Braut mich zeigen,
Wie ich vom Reisen kam.

D. Cesar.

Mein Glück will steigen!
So bleibt ihr ohne Sorgen
Die beiden Tage denn dahier verborgen
Mit mir.

D. Juan.

Ich thät' es gerne,
Hätt ich nicht einen wackern Freund unferne,
Den Festunghauptmann, der mein harrt, dem eben
Ich Kunde noch gegeben.
In diesem schönen Garten
Wollt' ich nur noch auf seine Antwort warten,
Doch trenn' ich just deßwegen
Mich jetzt von euch, denn kommt er mir entgegen,
Wie glaublich, zum Empfange,
So frommt nicht, daß von euch er Kund' erlange.

D. Cesar.

Wohl war dieß zu beachten.

D. Juan.

So bleibt mit Gott! ich werde sorgsam trachten
Euch in'sgeheim zu sehen,
Und geb' mein Wort, euch Cesar, beizustehen. (Ab.)

Camasch (tritt auf).

Camasch.

Was gilt es gegenwärtig
Machst einen ehrbar'n Monolog du fertig,
In welchem du in Scharen
Die Seel' und die Gefühle rufst zu Paaren,
Damit, ein Eigenteufel, der Gedanke
Hinter Erinn'rung und Besinnung schwanke?
Was blüht jetzt für ein Name?
Lebt Flerida, die Ferne? lebt die Dame,
Die unsichtbare Schöne,
Die Poltrer uns verheißt als Enkelsöhne?

D. Cesar.

Camasch! mir waren immer
Die Possen ganz unleidlich, aber nimmer
So überunerträglich
Als jetzt.

Camasch.

Ei Herr, was schmerzt dich so unsäglich?

D. Cesar.

Ei deine dumme Frage,
Wen ich im Herzen und Gemüthe trage?
Kann, sprich, in beiden neben
Der schönen Flerida ein Bildniß leben?

Camasch.

Liebst du sie so vorzüglich,
Wie ist ein ander Lieb dir so vergnüglich?

D. Cesar.

Fern muß von ihr ich leben,
Fern ihrem Herzen, fern dem eignen Streben!

Camasch.

Und den verlaßnen Sitz hast anders jetzt,
Wie wir und sie es Alle thun, besetzt.

D. Cesar.

In einer Trauernacht
Verlor ich Lieb' und Vaterland!

Camasch.

Verdacht
Ward dir nur eins von Allen.

D. Cesar.

Der Zweikampf dort?

Camasch.

Nein.

D. Cesar.

Nun?

Camasch.

Daß dir gefallen,
Die Schön' im Stich zu lassen,
Und statt zum Schutz, zur Flucht den Muth zu fassen.

D. Cesar.

Ja wohl! allein beschuldigt
Mich noch wer liebt, zeig' die ihm, der er huldigt,
Mit einem andren Mann,
Und wenn er dann sich so beherrschen kann,
Daß er in solchem Drange
Den Schmerz ermess' und eine Wahl erlange,
Dann tadl' er mich! ich weiß, geschäh' es wieder,
Ich sänke nicht zum selben Fehler nieder,
Der Fehl, der uns befangen,
Wird zweimal gleich nicht auf der Welt begangen;
Doch ach! wo ist nun Flerida?

Camasch.

Du hörtest
Von einem Gast ja, wie du hier einkehrtest,
Wie man zu Napel für gewiß erzählte,
Daß Flerida ein Kloster sich erwählte! —
Doch kaum noch sind wir stille
Vom fahr'nden Fräulein mit der eignen Grille,
So läßt es hier sich blicken,
Daß füglich sich der Sinnspruch möge schicken:
»Lupus in fabula“ — das heißt ja wohl,
Nach dem, was ich so schließe,
Daß Freund Lope die Famulos begrüße.
(Lisarda und Celia treten auf; Beide verschleiert).

Don Cesar.

Ja, es wußte mein Verlangen,
Als in grauem Wolkenroth
Sich der Sonnenaufgang bot,
Nun sei Tag der Flur ergangen!
Kommt, verborgne Sonne, Prangen
Diesen Blumen zu gewähren,
Die sich von den Strahlen nähren
Eines Lichts, das sie nicht schaun,
Und als ihrer Göttin, traun!
Ihre Liebe euch erklären.

L i s a r d a.

Höflich laß' ich mich bethören
Diese Blumen würden hier
Lieblichkeiten sagen mir,
Schmeichler! wenn auf euch sie hören;
Denn eu'r fein galant Beschwören,
Glaub' ich, muß auch Blumen lehren
Eine Liebe zu erklären.

D. C e s a r.

Nein, ich lernt' es ihnen ab,
Seit ihr kamet hier herab,
Liebesklag' und Lust zu nähren!
Sie belehren, wär' zu spät,
Weil hier keine Blume blühet,
Welche liebend nicht geglühet,
Nicht auf Blumen sich versteht;
Alle liebten, darum seht,
Lehrten s i e mich Liebe kennen,
Dürft ihr m i c h nicht Schmeichler nennen.

L i s a r d a.

Dennoch seid ihr's.

D. C e s a r.

Dieß ergibt?

L i s a r d a.

Daß ihr mich nicht seht, doch — liebt.

D. C e s a r.

Gibt's kein wahres Liebesbrennen
Ohne was man liebt zu sehn?

L i s a r d a.

Nein.

D. C e s a r.

Ich will's beweisen.

L i s a r d a.

Wie?

D. C e s a r.

So: e i n B l i n d e r, l i e b t e r n i e?

Lisarda.

Doch.

D. Cesar.

Als Blinder lieb' ich denn.

Lisarda.

Das nur, was er eingesehn,
Liebt, der immer blind geblieben,
Und von Hoffnung nicht getrieben
Je zu sehn, verlangt er's nicht;
Hätt' er aber sein Gesicht,
Würd' er doch nicht blindlings lieben;
Folglich fügt sich's nicht, da ihr
Blind nicht seid und sehend bliebet,
Daß, was ihr nicht seht, ihr liebet.

D. Cesar.

Nun bei Gott, ihr irret hier!
Grad dieß Lieben scheinet mir
Von den beiden mehr begründet.

Lisarda.

Ob auch hier ein Grund sich findet?

D. Cesar.

Das vornehmste Ideal
Der vernünft'gen Seelenwahl
Ist das Licht vom Geist verkündet:
Dieß lieb' ich in euch; umwallten
Wolken nicht dieß ros'ge Strahlen,
Würd' in Seel' und Aug' zumalen
Gleich mein Lieben sich zerspalten.
Loser wär' es dann gehalten,
Theilten es zwei Hälften ein,
Als die Seelenlieb' allein.
Darf, bedenkt! in diesem Glauben
Man der Seel' ein Lieben rauben,
Um es einem Sinn zu leihn?

Lisarda.

Theilte mit den Augen immer
Auch die Seel' ihr reines Licht,

Seele liebte minder nicht,
Liebe ständ' in höh'rem Schimmer.

D. Cesar.

Weßgestalt begreif' ich nimmer.

Lisarda.

Laß ein rosig Leuchten blühen:
Fügst mit seinem süßen Glühen
Du ein andres Licht zusammen,
Gibt dieß jenem seine Flammen,
Und das fährt doch fort zu sprühen.
Lieb' ist Glut, und kann als blind
Nur zur Qual der Seele taugen;
Zünden sie zugleich die Augen,
Bleibt sie Glut, wie Gluten sind,
Doch vom Strahl siehst du geschwind
Augen, erst dem Licht verhangen,
Und in Schatten trüb befangen,
Hell erglüh'n im Glanz des Lichts,
In der Seele fehlt dir nichts,
Und ein Sinn ist aufgegangen.

Camasch (zu Celia).

Und denkt, Jüngferlein, sie da
Ihrer Dame Styl zu äffen?
Läßt sie, sprech' sie, sich betreffen
Auch verkappt zu bleiben?

Celia.

Ja.

Camasch
(sich etwas abwendend und den Mantel über den Kopf ziehend).

Ei so soll sie mich so nah
Auch nicht sehen; glaubt, daß man
Auch auf Ehr' hält!

Celia.

Wohlgethan.

Camasch.

Nun bei Gott, so bleiben wir

Zwei und zwei in Masken hier,
Und entlarvst du je dich, dann —
Amen, mag dich Teufel holen!
Dieser Mantel nur begreife
Deinen großen Wuchs, und schleife
Immer dir um deine Sohlen!
Denke nimmer dich verstohlen
Mantellos! gebannt im Manto,
Sei dein Buhle Garamanto,
Bis zuletzt, zur Höll' gegangen,
Ew'gen Manto um dich hangen
Furien des Radamanto!

D. Cesar (zu Lisarda).

Wohl! ich bin besiegt geblieben!
Nicht verfecht' ich weiter jeden
Irrthum aus den frühern Reden;
Wohl! gibt's ohne Sehn kein Lieben,
Dann verargt mir's nicht, zerstieben
Muß die Hülle. (Er faßt den Schleier.)

Lisarda.

Nur bereut
Nimmer was ihr thut!

D. Cesar.

Nein, heut
Muß, verzeihet, ich euch schauen.

Lisarda.

Thut's! doch darauf könnt ihr bauen,
Auch zum letztenmal.

D. Cesar.

Erneut
Seh ich staunend hier bewährt,
Was von Cupido die Sagen
Und von Psyche zu uns tragen,
Aber hier nur umgekehrt.
Amor, wie man mich belehrt,
War verhüllt, als er die Lust
Sucht' an seiner Psyche Brust,

Hier verirrte sich der Schleier,
Psyche ist verhüllt, und freier
Mach' ich Amors Blick bewußt.
— Laß den dunklen Schleier schwinden,
Schwinden dieses Nebels Dunkeln!
Ist die Schönheit Himmelsfunkeln,
Laß sie Himmelsglorie finden!
Aber deckt in diesen Gründen
Deßhalb deine Schönheit sich
Mit dem Gloriamantel *), sprich,
Durft' es einen Mantel geben,
Den dir Glorienstoffe weben,
Webt ihn Höllennacht für mich?

Lisarda.

Wenn ihr mit der feinsten Kunst
Trachtet mich zu widerlegen,
Nun so müßt ihr auch erwägen,
Manche Mäntel sind von Dunst;
Dieses Gloriamantels Gunst
Laß' ich leicht in Dunst verwehen,
Geh' und bin nicht mehr zu sehen.

D. Cesar.

Kommt ihr wieder oder nicht,
Seh'n muß ich eu'r Angesicht.

Lisarda (den Schleier lüftend).

Saht ihr mich?

D. Cesar.

Ja! und verstehen
Kann ich nicht, warum ihr geitzig
Dieses Tages Strahlen berget. (Außerhalb Getöse.)
Doch was gibt's?

Lisarda (erschrocken).

Verworr'ne Stimmen
Hör' ich!

---

*) Gloria und Dunst sind spanische Stoffe.

Fabio (tritt auf).

D. Cesar.

Fabio, was soll's geben?

Fabio.

Herr, begib zum Meer dich eilig,
Dieß Geräusche, dieß Gelärme
Rührt von dem Statthalter her,
Der dich sucht.

D. Cesar (erschrocken).

So muß ich denken
Daß er Kund' erhalten hat,
Ich sei hier!

Lisarda.

O Gott mag helfen! (Für sich.)
Weh! mein Vater kommt und sucht
Seine Tochter, und kein Blendwerk
War die Warnung heut.

D. Cesar.

Was mach' ich?

Camasch.

Mach zum Meer dich, und bewege
Rudernd seine Glas-Azure!

D. Cesar (zu Lisarda).

Gott sei mit euch, denn nicht länger
Schöne Dame, darf ich säumen,
Noth gebeut, aus meinem Elend
Mich zu retten.

Lisarda.

Und das meine
Kommt gewiß, mein Herr, viel schneller,
Wenn ihr geht.

D. Cesar.

Was wollt ihr?

Lisarda.

Seid ihr
Ritter, wie ihr kund euch gebet,
O so lasset nicht ein Weib,

Welches auf dem Puncte schwebet
Ehr' und Leben zu verlieren,
Nur weil euch es kam zu sehen.
Ich bin mehr als ihr es glaubt,
Bleib' ich hier an dieser Stelle
Ohne Schutz, werd' ich verhauchend
Aller Welt zum Straf-Exempel,
Denn sie kommen mich zu suchen!
Ich bin Tochter — — ich kann, wehe!
Nicht hinaus, weil allbereits
Sie die Pforte niederrennen.

D. Cesar (bei Seite).

Dieß ist schlimmer als es war! —
Ich muß sterben! einen Fehler
Konnt' ich irrend wohl verschulden,
Doch nun fühl' ich daß ich fehlte,
Nun ist's anders; sag' man nie,
Daß ich Damen in Bedrängniß
Stets verlasse. (Laut.) Nein, empfanget
Hier mein Wort zu sterben, eh ich
Dulde, daß man euren Ruf,
Euer Leben euch verletze.
Geht in's Haus, verbergt euch dort,
Während hier ich schützend stehe,
Denn deß bin ich überzeugt,
Wenn sie mich hier finden, Herrin,
Daß sie euch nicht suchen: ich bin's
Den sie suchen.

Lisarda.

Gehn wir schnell denn.
Celia!

Die beiden Frauen (fliehen in das Haus, und Celia läßt ihre Überschuhe zurück).

D. Cesar.

Heb' die Schuh' dort auf!

Camasch.

Das sind herrliche Geschäfte!

(Er hebt die Schuh' auf und verbirgt sich; der Statthalter tritt mit Gefolge von Gerichtsdienern und Bedienten auf.)

Statthalter.

Seid ihr Don Cesar Ursino?

D. Cesar.

Nie scheun Ritter sich zu nennen.

Statthalter.

Nun so gebt euch mir in Haft.

D. Cesar.

Ich
Bin's, und bitte nur, erwäget,
Daß ich Edelmann bin.

Statthalter.

Ich
Weiß schon wer ihr seid; den Degen
Gürtet ihr nicht ab, mit ihm
Dürft ihr, auch gefangen, gehen;
Schafft jedoch, daß eine Dame,
Die mit euch sich hier muß treffen,
Gleich, bei Wahrung aller Achtung
Der Person und aller Ehre,
So ihr zukommt, sich gefangen
Stelle.

D. Cesar.

Dame?

Statthalter.

Ja, so sprech' ich.

D. Cesar.

Dame? hier?

Statthalter.

O spart das Läugnen,
Denn ich komme wohl belehret,
Weiß recht gut, sie ist dahier! (Zum Gefolge.)
Untersucht dieß Haus!

D. Cesar (bei Seite).

Gerechter

Himmel, wer ist nur das Weib,
Daß mich in die Noth verkettet?
(Man geht das Haus zu durchsuchen und zieht Camasch hervor.)

Gerichtsdiener.

Hier ist ein verborg'ner Mensch!

Statthalter.

Wer seid ihr?

Camasch.

Ich bin von jenem
Irr'nden Ritter nur ein Knappe.

Statthalter.

Was versteckt ihr euch?

Camasch.

Den Fehler
Hab' ich so, mich zu verstecken,
Ohne Böses zu bezwecken.

Statthalter.

Was verwahrt ihr da?

Camasch.

Herr, ein'ge
Überschuhe.

Statthalter.

Ja da seh' ich
Spuren vom Gesuchten schon! —
Und — wo ist der Herr derselben?

Camasch.

Ich bin's.

Statthalter.

So? ihr traget sie?

Camasch.

Korkne Schilder zwar, so denk' ich,
Lieber Herr, die sind verboten
Durch gerechte Reichsgesetze,
Doch mitnichten korkne Schuh.
„Unglückselig sind Patienten
Wo nicht leichte Sohlen schleichen,“

Sagt ein göttlich Sprichwort seht denn,
Meinem Herren fehlt was, darum
Muß ich denn dieß Mittel schleppen,
Daß er nicht unselig sei.

(Die Schergen ziehen die verhüllte Lisarda hervor.)

Gerichtsdiener.

Diese Dame hielt im letzten
Zimmer eingemummt sich auf. (Zu Lisarda.)
Nun entdeckt euch!

Statthalter (zornig).

Schweig, du Schwätzer! (Sanft.)
Herrin, nein, entdeckt euch nicht;
Alle Achtung, alle Ehre
Schuld' ich euch, das weiß ich wohl;
Kam ich her um euch, vergebt es.

D. Cesar.

Nun vergebt es, wenn sie nicht
Mit euch geht, denn ich bin eher
Hier zum Tod bereit, als ihren
Namen auf das Spiel zu setzen.

Statthalter.

Mein Don Cesar von Ursino,
Nur stolzirt nicht so verwegen!
Denn, was ihr da sagt, zu thun,
Möcht' euch doch so leicht nicht werden.
Diesen Hochmuth duld' ich bloß,
Weil ich großen Antheil nehme
An der Ehre dieser Dame;
Sie ist mir ja keine Fremde,
Und ich wünsche ihrem Namen
So viel Wachsthum, als ihr selber.
Wißt, ihr Vater ist mein Freund,
So, daß ich als ihn mich denke,
Wie sein Weh' ich fühlen muß;
Und wiewohl ich euch nicht kenne,
Seinthalb duld' ich euch, und wünsche
Eure Ehr' nur seinetwegen.

Lisarda (für sich).
Allzuklar ist jetzt mein Unglück!
Braucht' er deutlicher zu sprechen?

D. Cesar.
Sagt' ich, Herr, ich könne hier
Wider Eure Macht das Leben
Ihr gewähren, würdet ihr
Mich mit Recht vermessen schelten.
Nicht bezweck' ich ihren Schutz.
Meinen Tod nur, den bezweck' ich;
Welch ein leichter Schritt zum Grabe!
Thu' ich ihn, ich bin gerettet!

Statthalter.
Besser ist, daß hier Vernunft
Und ein weiser Schluß vollende;
Sollt' ihr doch nicht einen Richter,
Nein, Vermittler in mir kennen,
Der, um Alles wissend, jetzt
Nur erscheint; um eure Händel
Auszugleichen.

D. Cesar.
Nun, bin ich denn
Der zu fangende Verbrecher,
Welche Schuld hat diese Dame?

Statthalter (gutmüthig zürnend).
Wollt mich nicht so albern wähnen
Nicht zu wissen wer sie sei.
— Kommt zu einem Thurm gefänglich
Mit mir, Cesar von Ursino,
Denn die Dame hier versprech' im
Eignen Hauf' ich zu bewirthen,
Meine Wünsche so bewährend,
Gleich als wenn sie eine Tochter,
Die ich habe, selber wäre.

Lisarda (wie oben).
Weh mir! muß ich dieses hören?
Ja nun bleibt mir hier nichts Beff'res,

Als sein Mitleid anzurufen! (Zu Cesar allein.)
Herr, ich will den Weg betreten.

D. Cesar.

Weil es euch beliebt, gehorch' ich.
(Zum Statthalter.)
Herr, der Vorschlag wird genehmigt,
Nehmt sie denn in euer Haus.

Statthalter.

Mein Erbieten war hinlänglich.
Holla!

Gerichtsdiener.

Herr?

Statthalter.

In meiner Kutsche
Wird die Dame fahren; gehet
Eurer Zwei, ihr aufzuwarten.
Sagt Lisarden, ich begehre
Daß sie ihr Gesellschaft leiste. (Sie wird fortgeführt.)
(Zu Don Cesar.)
Ich bleib' hier, euch zum Gefängniß
Zu geleiten.

D. Cesar.

Und ich folg' euch
Mit Zufriedenheit und Ehren.
(Beide ab; Camasch bleibt, Celia kommt aus dem Hause.)

Celia.

Sind sie fort?

Camasch.

Ja.

Celia.

Nun so muß ich
Schnell voran nach Hause rennen. (Ab.)

Camasch.

Nun beim Christ! ich freu mich herzlich
Deine Dame bald zu kennen.

Zweite Abtheilung.

Lisarda's Wohnung.

Nise und Celia (treten auf).

Nise.

Celia, wie, du kommst allein?
Wo kann meine Herrin bleiben?
Du erwiederst nichts, was hast du?

Celia.

Nise, weh mir! sterbend eil' ich
Her.

Nise.

Was ist geschehen?

Celia.

Wisse
Denn, wir . . . aber Leut' erscheinen!
Nachher sollst du's wissen.

(Die Gerichtsdiener und Bedienten mit der verschleierten Lisarda.)

Gerichtsdiener.

Meldet . . .

Nise (für sich).

Helf' mir Gott, ist sie's nicht . . . ?

Gerichtsdiener.

Meiner
Frau Lisarda, daß ich ihr
Von dem Herrn Statthalter eine
Botschaft überbringen soll,
Daß sie mir Gehör verleihe.

Celia (bei Seite).

Hier ist uns Verstellung nöthig! (Laut.)
Meine Herrin, ist recht leidend,

Und ihr könnt sie jetzt nicht sprechen,
Sagt die Botschaft.

Gerichtsdiener.

Sie soll bei sich,
So gebietet er, die Dame
Hier behalten, sich beeifern
Sie zu ehren und zu pflegen,
Und dem Glück die Kenntniß einer
Solchen werthen Freundin danken.

Celia.

Ganz auf diese selbe Weise
Wird sie's hören.

Gerichtsdiener (leise zu Celia).

Diese Dame
Ist gefangen; dieß bei Seite
Euch gesagt, damit ihr viel
Sorgfalt mögt um sie beweisen! (Ab.)

Lisarda (den Schleier hebend).

Sind sie fort?

Celia.

Ja, sie sind fort.

Lisarda.

Celia, nimm mir diesen Schleier,
Nise, gib ein andres Kleid.

Nise.

Was sind dieß für Neuigkeiten?
Du im eignen Haus gefangen,
Du die eig'ne Kerkermeist'rin?
O erklär' mir diesen Vorfall,
Denn ich sterbe bis ich's weiß.

Lisarda.

Ich
Bin unglücklich, somit sag' ich
Daß sich gegen mich vereinen
Lieb' und Schicksal! — Heute Morgen
Gab mein Vater mit sehr weisem
Sinn mir unter vielen Klagen

Zu verstehen, daß er ein'ge
Kunde meines Liebens habe;
Ich wollt' ihm nicht glauben (eitle
Thörin ich!) heut Abend ging ich
Aus, er folgt', und fand mich...

Celia.

Schweige,
Schweig' mit solcher schlimmen Rede!
Wie nur kann dir möglich scheinen,
Daß dein Vater, dem's bequem war
Dich in seinem Hause weislich
Aufzuhalten, gehen soll, dich
Aufzusuchen, ganz geeignet,
Daß viel Volks dich seh' und er nur
Seine eigne Schmach verbreite?
Herrin, nein, ob er uns kannte,
War die Furcht, die mich gepeinigt,
Dort und eh' wir heimgekommen;
Doch nun fürcht' ich gar nichts weiter,
Da zu Haus wir angelandet,
Als die Frage nach dem Weibe,
Das er sandte, denn es ist, da
Er sie fangen ging, kein Zweifel,
Daß er eine Andre suchte.

Lisarda.

Unklug bist du, nicht mehr weißt du
Wie er sprach; „an dieser Dame
Namen nehm' ich so viel Theil, wie
Wenn ihr Vater selbst ich wäre,
Und um seinetwillen schweig' ich?“ —
Folglich mußt' er wohl mich kennen.
Mein zufällig Glück beweiset
Nichts dagegen; sagst du, Aller
Schau gab er mich Preis, beseitigt
Dieß sich dadurch, daß ich ja
Ganz verhüllt ging und verschleiert.

Streit' nicht mehr; gewiß, gewiß, er
Hat mich dort gekannt!

Celia.

Was meinst du
Denn zu thun?

Lisarda.

Zu seinen Füßen
Mich zu stürzen, wann er eintritt,
Denn ein Vater tödtet nicht,
Und zu sagen, Langeweile
Habe Schuld, daß ich in jenen
Gärten mich befand.

Flerida (tritt auf).

Flerida.

Ich heiße
Dich willkommen, meine Herrin!

Lisarda (leise zu den Andern).

Diese laßt nichts merken, schweigen
Wir! es fehlt uns über ihre
Denkungart noch an Beweisen. (Laut.)
Ich war nur bei einer Freundin.

(Der Statthalter, hinter ihm Felix, zeigen sich an der Thür, und bleiben in derselben stehn.)

Statthalter.

Felix, du gehst nun in Eile
Nach Neapel, sagst dem Vater
Flerida's, die Tochter weile
Wirklich hier in meinem Hause,
Und in einem Thurm ihr Freier.

Felix.

Gut, ich gehe, Herr; doch hör'
Einen Zweifel, der mir einfällt.
Ich ging nicht in's Landhaus mit,
Um den Beiden nicht zu zeigen,
Kunde habest du durch mich;
Als ich draußen wartend weilte,
Kam zwar eine Dame, doch

Möglich bleibt, daß sie's nicht sei, denn
Eingehüllte Frauen strafen
Lügen alle stummen Zeichen:
Ich sah sie, doch ob's mein Fräulein
War, das bleibt noch zu bestreiten,
Und nicht sicher seyn und gehn,
Wär' ein Fehler ohne Gleichen.

Statthalter.

Das bemerktest du sehr richtig,
Wart, um dir es zu beweisen,
Ruf' ich sie.

Felix.

Allein es ist
Auch nicht gut, wenn ich erscheine.
Daß ich sie verfolge, würd' ihr
Anlaß nur zur Klage leihen,
Und wen ich bedienen muß,
Dem nicht darf ich mich verleiden.
Könnt' ich aber, Herr, sie sehn,
Ohne selbst ihr zu erscheinen,
Wär' ich ohne die Gefahr
Frei von Sorgen.

Statthalter.

Gut, so sei es,
Komm! doch hier ist meine Tochter.

Felix.

Und ich seh an ihrer Seite
Meine Herrin Flerida!
Die zur Linken, such nicht weiter!

Statthalter (lächelnd).

Nun fürwahr, sie muß es seyn,
Denn das ist ja grad die eine,
Die mir nicht bekannt ist, denn die
Andern, die noch überbleiben,
Sind mein Kind und ihre Frauen.

Felix.

Nun mit dieser Kenntniß scheide
Ich zufrieden nach Neapel. (Ab.)

Celia (den Statthalter erblickend).
Unser Herr!
Statthalter (kommt langsam näher).
Flerida (schnell zu Lisarda).
Sprichst du ihn, meinthalb
Sprich mit ihm, und daß er, mich
Zu behalten, dir verleihe.
Lisarda.
Gut, ich thu's.
Flerida.
Bitt' ihn recht innig.
Lisarda.
Wohl, und dort im Rückhalt weile.
Celia (für sich).
Hier war Troja!
Statthalter.
Nun, Lisarda,
Ist es recht, daß du für deine
Neue Freundin mir nicht dankest?
Du erwiederst nichts?
Lisarda (bei Seite).
Ich leide
Todesqual! (Zum Statthalter mit Angst.)
Herr, kann, o kann
Deine Tochter auf Mitleiden
Anspruch haben . . .
Statthalter.
Nun, du wirst schon
Huld = und mitleidsvoll Verzeihung
Für sie wollen.
Lisarda (dringend).
Herr! wer solchen
Fehl begehet, der so leicht ist,
Hat Verzeihung schon gewonnen.
Statthalter.
Nicht so leicht ist's wie du meinest.

Flerida (im Hintergrunde).

Während sie von mir ihm spricht,
Seh sein Aug' auf mir ich weilen.

Lisarda (wie oben).

Ist's was mehr, als zu dem Garten
Gehn, verkleidet und verschleiert?

Statthalter.

Mehr! denn jene Dam' hat, Tochter,
Einen Vater, dem sie reinre
Ehrerbietung schuldig wäre.

Lisarda (bei Seite).

Ach wie sind die Gründe weise,
Womit er mein Herz durchbohrt! (Laut.)
O ich bitte, Herr, beleid'ge,
Kränke mich nicht so! ich liege
Dir zu Füßen! (Sie kniet.)

Statthalter.

Du nennst Weigern
Dessen, was du bittest, Kränkung?
So nicht, Kind, nur Noth kann's heißen.

Lisarda.

Eh' nicht steh' von hier ich auf,
Bis ich weiß, daß du verzeihest.

Flerida (wie oben).

O wie viel dank' ich Lisarden!
Knie'nd sucht sie ihn zu erweichen.

Statthalter.

Mühe dich nicht ab, mein Kind,
Dieß zu bitten, denn aus meinem
Hause soll sie nun nicht gehn,
Bis ein Mann die Hand ihr reiche.

Lisarda (aufstehend freudig).

So sag' ich, so soll's geschehen,
Und kein Fenster mehr, kein eisern
Gitter, willst du's, soll sie sehen,
Nur daß deine Huld zu Theil ihr
Werde laß mich flehen!

Statthalter.

Dieß ist
Leicht; und daß ich gleich dir zeige,
Ob sie meine Huld besitze,
Hör, Lisarda, welcher Weise
Ich sie grüße. (Zu Flerida sich wendend.)
Meine Herrin!
Freundlichst seid in diesem meinem
Haus willkommen, das hinfüro
Mehr das eur', als meines heiße.
Mich setzt gar nicht in Erstaunen
Was aus Liebe sich ereignet,
Und das Leid, das sie euch brachte,
Ist nicht neu; wie bieten reichlich
Die Geschichten Fälle dar,
Die recht eurem Lose gleichen.
Groß scheint mir das Heil zu seyn,
Daß mein Haus euch sich're Freistätt'
Würde; nun bedient euch dessen,
Und verlaßt euch drauf, ich leide
Nicht, daß ihr's verlasset, bis ihr
Ehrenvoll und glücklich scheidet.
Alles wird in Kurzem günstig
Enden, und indeß die Zeit wird
Nahn, belieb' euch, hier zu wohnen,
Denn es fleht auf eine Weise
Mich Lisarda für euch an,
Daß ich euch mein Leben weihte,
Wo nicht euret=, ihretwillen,
Wär't ihr auch nicht wer ihr seid.

Lisarda (bei Seite).

Mein
Himmel, hilf! was hör' ich da?

Celia (leise zu Lisarda).

Siehst du, Herrin, wie voreilig
Du gewähnt, dein Vater habe

Dich erkannt, da er doch meinet,
Sie sei die Gefang'ne?

Lisarda (eben so).

Wahr ist's!
Doch da heut sich erst ereignet,
Daß sich Leid in Heil verwandle,
Hab' ich's nicht erkannt; verleihe,
Schicksal, daß es nicht sich ändre!

Flerida (entfernt, für sich).

Daß mehr Mitleid ihm mein Leiden
Rege mache, sagt Lisarda
Ihm mein ganz Geschick, so scheint es.
O wie ist sie so verständig,
Die Beschämung mir des eignen
Hererzählens zu erspar'n! (Sich nähernd.)
Herr....

Celia (leise).

Jetzt vernichtet sie uns, schweigen
Wäre heilsamer gewesen!

Flerida (zum Statthalter).

Wem die hohen Gaben eigen
Eurer Tugend, eures Blutes,
Der muß Huld damit vereinen;
Eine Unglücksel'ge wirft sich
Euch zu Füßen! da bereits ihr
Unterrichtet worden, wer ich
Sei, so wollet Gnad' erweisen
Meiner Ehr'; es jamm'r' euch, wie
In der Fremd' ich fremd erscheine!

Lisarda (leise).

Nise, Celia, was ist dieses?
Da sich nun zuerst ereignet
Daß sich Leid in Heil verwandle,
Ist es mir so fremd!

Flerida.

Und weihe,
O du herrlichste Lisarda,

Weih mein Antlitz du mit einem
Kuß, die du zum ersten Bande
Noch die Wärme fügst, um deinen
Vater, meinen Herrn, zum Schutze
Meines Lebens hinzuneigen.

Lisarda (bei Seite).

Während sie ihr Leid verkündet,
Setzt sie fremdes Leid in Zweifel;
Unterstützen wir die Täuschung! (Laut.)
Freundin! danke mir nicht weiter
Wofür ich dir danken müßte.
Um dir Dienste zu erzeigen,
Wünscht' ich wohl bei meinem Vater
Viel zu gelten.

Statthalter.

Nicht beleid'ge
So mein Lieben! was ich kann
Werd' ich, sollst du sehen, leisten.

Lisarda (mit ihrem Vater vortretend).

Herr, damit in diesem Fall
Achtsam ich zu Werke schreite,
Sag' nur, wer die Dame ist?

Statthalter.

Wahrlich ein sehr ausgezeichnet
Weib, geraubt von einem Manne
Ihrem Vater, ihrer Heimath,
Damit du an ihrem Bilde
Seh'st, Lisarda, wie unweise
Ein vornehmes Weib verfährt,
Das sich so gefahrvoll einläßt.

Lisarda (für sich).

Wehe mir! (Ein Diener kommt.)

Diener.

Ein Cavalier,
Einer Extrapost entsteigend,
Fragt nach euch.

Statthalter.

Das ist Don Juan.

Lisarda.

Ach nun kommt ein andres Leiden!

Don Juan tritt auf in Reisetracht, doch geschmückt, mit Stiefeln und Sporen.)

Don Juan.

Glückselig, Herr, daß ich, nach so viel Jahren
Des Mißgeschicks, das schöne Ziel gewonnen!
Die Sohlen euch zu küssen, denn es waren
Die Sohlen heut der Gipfel meiner Wonnen!
Ja heut, da ich solch großes Heil erfahren,
Vergess' ich Alles, was ich einst ersonnen
Als Klagen, gegen ein Geschick gerichtet,
Das durch ein Glück zum Schuldner mich verpflichtet.

Statthalter.

Zum Glück, Herr, kommt ihr, denn seit vielen Tagen
Laßt Sehnsucht ihr und manche Sorg' uns drücken;
Ihr schuldet viel.

D. Juan.

So muß denn selbst mein Zagen,
Da ich zum Glücke kam, mich hoch entzücken!

Statthalter.

O wie so gern seh ich den Putz euch tragen,
Den Glanz, die Federn, die den Krieger schmücken! —
Sagt ihr Lisarden nichts? —

D. Juan.

Ich tapp' im Dunkeln,
Von Liebe blind und blind von ihrem Funkeln!

(Zu Lisarda.)

Verdienet eine Gnade sonder Gleichen,
Wer sich zu solcher Sonne Himmel wendet,
Fräulein! so wollt die weiße Hand mir reichen,
Den Köcher, woraus Amor Pfeile sendet,
Denn ihr seid solch ein übermenschlich Zeichen,
Ein Wunderbild, das Schnee und Feuer spendet,
Daß uns der blinde Gott, mit euch verbündet,

Mit Glut vereist und mit Krystall entzündet.
Der Ruf nennt schön im Übermaß eur Strahlen,
Schön sonder Maß muß, wer euch schauet, sagen!
Nur euch begünstigt nicht der Fama Prahlen,
Nur ihr vermögt um ihren Geitz zu klagen;
Doch nein! als einzig ruft sie allzumalen
Eur Engelbildniß aus, und muß sie zagen
Bei so viel Glanz, ist sie nicht zu beschuld'gen,
Denn Fantasie muß hier dem Auge huld'gen.

Lisarda.

Oft hört' ich, daß der Liebesgott, der Blinde,
Ein Sohn der Venus und des Mars geboren;
Nun glaub' ich's, da ich einen Kriegsmann finde,
In dem sich Streit und Schmeichelei verschworen;
Auch machen Andr' ihn zu Adonis Kinde,
Und Alles hat zum Zeugniß euch erkoren:
In euch ist, darf man seinen Augen trauen,
Adonis kühn, und lieblich Mars zu schauen.

Statthalter.

Genug, genug der vielen Artigkeiten,
Ich liebe, daß mein Kind das Feld behaupte.

D. Juan.

Ach dank' euch drum, mit ihr ist nicht gut streiten.
Wie schön sie ist! wie lieblich fein!

Statthalter.

Ich glaubte
Es sei nun gut, zur Ruh euch zu bereiten.
Ihr seid Soldat; vergebt, beut eurem Haupte
Ein ärmlich Dach sich dar!

D. Juan.

Und möglich wäre
Dieß einer Erdensonne Götterssfäre?

(Sie gehen; Lisarda und Celia bleiben.)

Lisarda.

Celia! da wir nun geborgen,
Sprich, wie, meinest du, es wende
Sich mein Los?

Celia.

Ich mein', es ende
Glücklich wahrlich all dein Sorgen.
Derlei fügte sich wohl nie,
Daß mein Herr im Wahne stand
Sie sei die Gefan'gne.

Lisarda.

Fand
Er in seinem Hause sie,
Ohne Kenntniß wer sie wäre,
Hat er sich's mit Recht gedacht.

Celia.

Siehst du, wie ich dir gesagt,
Der Gedanke war Chimäre,
Herrin, daß er dich erkannte?

Lisarda.

Und das Wunderbarste war,
Wie sie, unbelehrt, so gar
Richtig Antwort gab.

Celia.

Wer nannte
Diese Schickungen im Lieben,
Die von ungefähr begegnen,
Ohne sie dabei zu segnen?

Lisarda.

Doch von andrer Furcht getrieben
Bin ich heut!

Celia.

Was heut geschehen
Und der angelangte Freier
Muß mit des Vergessens Schleier
Thöricht Sinnen überwehen.

Lisarda.

O wie denkst du schlimm von Liebe,
O wie kennst du schlecht ihr Brennen!
Kannst du mir e i n Lieben nennen,
Das ein Hinderniß vertriebe?

Tausend aber nenn' ich dir,
Die durch Hindernißbesiegen
Immer höher nur gestiegen.

Celia.

Welch ein feiner Schluß!

Lisarda.

Nein, hier
Im Gefängniß lass' ich nicht,
Celia einen Mann, der sich
Nur gefangen gab um mich!
Doch so wider Sinn und Pflicht
Geht mein Wahn nicht, daß, wär's er,
Dem die Fremde nachgegangen,
Ich noch sollte sein verlangen;
Nur der Zweifel ist zu schwer,
Nur den Argwohn muß ich brechen.
Einen Brief mußt du ihm bringen,
Mit dem Wunsch, kann's ihm gelingen,
Um die Nachtzeit ihn zu sprechen;
Doch hör: bis der Wahn vergehe,
Welcher mich mit Nacht umhangen,
Will ich, daß er als gefangen
Mich im eignen Hause sehe.

Celia.

Denk' . . .

Lisarda.

Da ist nichts zu bedenken.

Celia.

Glaube . . .

Lisarda.

Auch ist nichts zu glauben.

Celia.

Soll dich ein Entführer rauben?

Lisarda.

Soll man in das Grab mich senken?

Celia.

Überlege . . .

L i s a r d a.

Sag nichts mehr.

C e l i a.

Die Gefahr . . .

L i s a r d a.

Ich kenne sie.

C e l i a.

Und dein Leben . . .

L i s a r d a.

Acht' ich nie.

C e l i a.

Deine Ehr . . .

L i s a r d a.

Thörin, Ehr'?

C e l i a.

Ich erflehe . . .

L i s a r d a.

Was?

C e l i a.

Dein eigen
Wohl, und fürchte . . .

L i s a r d a.

Was?

C e l i a.

Dein Weh.

L i s a r d a.

Willst in heil'gen Grabes Näh'
Dich als einz'ge Pilg'rin zeigen?

C e l i a.

Wie das?

L i s a r d a.

Weil, muß ich gestehen,
Du die erste Zofe bist,
Welcher es verdrießlich ist,
Ihre Frau verliebt zu sehen. (Beide ab.)

Im Thurme.

Don Cesar. Camasch.

Camasch.

Schön haben wir geendet!

D. Cesar.

Meinst du? doch gut ist Alles angewendet
Dafür, daß ich gesehen
Dieß Antlitz, das ich sah.

Camasch.

Du magst mir gehen
Mit diesem Antlitz! tausend
Mal besser, wär's ein Ungeheuer grausend,
Und säh ich's nächst dem einen
Mit einem bärt'gen zweiten Kopf erscheinen,
Wärst du nur nicht gefangen,
Als daß wir sahn ein Engelswesen prangen,
Wie's uns voll Trug so eben
Den Händen der Justiz hat übergeben.

D. Cesar.

Was sagst du?

Camasch.

Staunst du's an,
Da man mit so viel Bosheit leben kann?
Auch kam zuerst sie nicht von ungefähre,
Nein, um uns auszuspähn; fürwahr, es wäre
Ein Stück für Ritterfahrten,
Wenn jene zwei nicht ganz geheure Zarten
Vor ungefugen Riesen
Zum Paladin ihr Reißaus nehmen, diesen
Mit ihren grimmen Klagen,
Wie nobel, ach! um Schutz und Schirm zu plagen.
Laß, laß den Wahn dir schwinden,
Denn Schad' ist's drum, solch Facit auszufinden
Im Zauberwald, dem Orte,

Wo tausend hochberühmte Liebesworte
Die zücht'g' Infantin sprach zu Belian,
Zu Beltenebros und Esplandian.

D. Cesar.

Sprich, wenn dein Urtheil taugte,
Wozu der Alte sie zu fangen brauchte.

Camasch.

Bloß um uns abzulenken.

D. Cesar.

O nein, Camasch, ich muß mir's anders denken!
Gewiß ist jene Dame
Ein hohes Weib, berühmt ihr Glanz und Name,
Und irgend ein Bedrängniß
(Denn selbst die Schönheit schont nicht das Verhängniß)
Heißt sie verborgen walten!
Ja, dieß bestärkt ihr stets verhüllt sich Halten,
Und daß der Alte, der ihr nachgegangen,
An einem Tag zwei Kunden hatt' empfangen —
Sahst du nicht, wie verwirrend
Ihr war, sich uns zu nennen, als verirrend
Von Brust zu Mund getragen
Die Stimm' erstummt', ohn' ihren Schmerz zu sagen?

Camasch.

Ei schön! so ist indessen
Die große Liebe Flerida's vergessen?

D. Cesar.

O nein! ich hoffe nimmer
Es könn' erlöschen erster Liebe Schimmer!
Es gibt Moralfilosofie die Lehre,
Wie eine Form, wo eine andre wäre,
Nicht leicht sich läßt an dieser Stelle prägen.
Ein Beispiel mag es klar zu Tage legen:
Ein Maler trägt Verlangen
Ein Bildniß anzufangen;
Ist glatt das Blatt, so scheinen
Die Striche leicht zur Skizze sich zu einen,
Doch, steht schon auf dem Blatte

Ein früher Bild, so muß er's löschen, hatte
Doch sonst er zu besorgen,
Ein Bild hält' ihm das andre Bild verborgen.
Hast du mich nun begriffen?
Beim ersten Lieben war ein glattgeschliffen
Blatt meine Brust, und wüßte
Ein zweites Lieben sie zu hegen, müßte
Sie erst gelöscht erblicken
Das göttlich-schöne Bild, ihr erst Entzücken.
Und so, schien' Lieb' auch jetzt mit leichten Mühen
Von Brust zu Mund zu ziehen
Die Linien von Strahlen,
Ist's doch ein Löschen nur, kein neues Malen.

Camasch.

Ein Löschen nur? nun gut, so werd' ich sagen,
Will wieder her sich eine Larve wagen,
Daß mit den schwarzen Zaubereien
Der vorigen wir noch nicht fertig seien.

(Celia kommt verhüllt.)

Celia.

Hört, Fabio!

D. Cesar.

Sei gesegnet,
Die mir fast Todtem lebensreich begegnet!

Celia.

Wollt dieses Blatt empfangen
Von ihr, die trauernd lebet und gefangen.

D. Cesar (ihr einen Edelstein reichend).

Empfang' den Diamant hier,
Ein Sonnenkind, als Wandelstern entbrannt dir,
Wenn es an einem Ringe,
An einem Strahl im achten Zenith hinge.

Camasch.

Laß schaun, ob's der Citronen Gelb erreiche.

Celia.

Nichts da, schau her, ob's dem Krystalle gleiche?

(Zeigt ihm die verschlossene Hand.)

Camasch.

Schau her, hier ist ein zweiter Funkensprüher,
Ganz deinem gleich, doch früher
Zeig' mir dein unvergeßlich
Gesicht.

Celia.

Nichts da!

Camasch.

Wird nur so-so seyn.

Celia.

Häßlich?

Camasch.

O, wär's nur zu ertragen,
Wär's nicht in Pein und Mäntel eingeschlagen.

Celia (lüftet den Schleier).

Nun — ist's so arg? komm schauen!

Camasch (wendet sich ab).

Ich will's nicht schaun.

Celia.

Hör!

Camasch.

Ich hör' ihm auf zu trauen,
Und mag's nicht sehn, wenn du mich selbst d'rum flehest.

Celia.

Nimm den Demant, dafür, daß du mich sehest.

Camasch.

Nichts da!

D. Cesar (nachdem er gelesen, zu Celia).

Ich hab' gelesen;
Sag' meinem schönen, nun gefangnen Wesen,
Daß ich gehorchend diese Nacht sie sehe.

Celia.

So schütz' der Himmel dich! (Ab.)

Camasch (ihr nachrufend).

Fräulein, ade!
Sagt eurer Frau, ob sie sich schämen müßte,
Sie lösche nur, daß sie sich minder brüste.

(Zu Don Cesar.)

Kurz, was sagt denn das Papier?
So ein neues Schlauheitpröbchen?

D. Cesar.

Sehn soll ich sie heute Nacht?
So bestochen habe völlig
Sie Lisarda's Dienerinnen,
Daß ich nur es wagen möge,
Zum Pallast mich zu begeben;
Mit zweitausend ganz unnöth'gen
Forderungen, wie zum Beispiel:
Daß ich niemand mit mir zöge,
Und daß niemand es erführ'.

Camasch.

Und du sagst so unverzögert,
Daß du gehn wirst, sie zu sehn,
Als hätt'st du im Pult die Schlösser
Und die Schlüssel dieses Thurms?

D. Cesar.

Nun was ist denn da so Böses?

Camasch.

Ei, die Wachen.

D. Cesar.

Auch die Wachsten
Schlafen bei des Golds Getöne.

D. Juan (tritt auf).

D. Juan.

Euch mein Beileid zu bezeigen
Und Glückauf von euch zu hören,
Komm' ich, Cesar! damit so
Eins das Andre mildern möge.
Die Naturverständ'gen schreiben
Von zwei ganz verschiednen schönen
Pflanzen, welche Gifte seien,
Und, so beide man verschmölze,
So sich mildern, daß sie stärken.

Nun denn, da zum Gift gewöhnlich
Glück wie Unglück pflegt zu werden,
Und uns beide drohn zu tödten,
Euch, durch Übermaß der Leiden,
Mich, mit Wonnen überströmend,
Laßt uns unser Pfand vereinen,
Ob wir so wohl lindern mögen
Eure Noth mit meinem Glücke,
Euer Glück mit meinen Nöthen.

D. Cesar.

Gar vergnügt kommt ihr, Don Juan!

D. Juan.

Wer bezweifelt's, wenn des höchsten
Heils Besitzer ich mich sehe,
Daß sich je nur bilden könnte
Mein Gedanke? denn das Gut,
Das die Liebe mir vergönnet,
Überfliegt ja den Gedanken. —
Angeblich abwesend zögert'
Ich zwei Tag' in diesem Hause
(Denn ich sagt' euch ja, wie höchlich
Mir der Festungvogt befreundet)
Und erkaufte wunderschönen
Schmuck, um vierfach Staat zu machen,
Neulingseitelkeiten fröhnend.
Post nahm ich zum Schein, als käm' ich
Von der Reis', und in den Höfen
Des Pallastes stieg ich ab —
Des Pallastes, sag' ich schnöde,
Sag' ich nicht Pallast der Sonne,
Blauer Trug der Erdensöhne,
Heuchler seiner goldnen Schimmer,
Weil sie blendend uns bethören.
Sah ich doch den weiten Himmel
Zum verjüngten Dom verkörpert,
Und den Lenz zu einer Blume,
Und zur Perl' die Morgenröthe,

Wie der Orient sie webet,
Und zum Strahl den Sonnenfönix,
Und die Luft zum sanften Seufzer,
Denn Lisarda, meine Schöne,
Ist ein Lufthauch, süße Blume,
Perle, Sonne, Himmelskörper.
O ich tausendmal Beglückter,
Den zu solcher Glorie Höhen
Eine edle Liebe leitet!

D. Cesar.

O ich tausendmal Bethörter,
Den ein unverstandnes Lieben
Leitet zu den tiefsten Nöthen! —
Doch ihr wolltet ja, daß meinen
Leiden Gegengift entquölle
Eurer Wonnen; o so lauschet,
Denn zu eures Bildes Höhe
Soll mein Gegenbild sich schwingen!
Ließt ihr euch in Liebe hören,
Laßt auch mich in Lieb' erwiedern:
Eine Sonne aufgelösten
Schneees, einen Fels von Feuer
Sah ich, in dem Hain der Götter
Eine Statue von Jasminen,
Mit der Nelke Gold gekrönet,
Und es huldigte der Mai,
Der zwölf Monden holder König,
Ihr als Blum', indeß ihr jubelnd
Zu der Adel und die Völker
Aller Blüthen jauchzten, eifernd
Mit den Quellen und den Vögeln.
Wer sie sei, das fragt mich nicht;
Sagen, Gott! so gern ich's möchte,
Kann ich's nicht; sie ist ein Traum nur,
Nur ein Mährchen wunderköstlich! —
Das vermag ich nur zu sagen,
Daß ihr Brief mir hier eröffnet,

Wie sie wohl zu Nacht mich spräche,
So den Kerker ich erschlösse.
Ich entgegnet' ihr, ich komme,
Als wär' ich der Furcht erlöset,
Ob der Vogt mich gehn läßt?

D. Juan.

Da
Ich kam, lieber Cesar, möcht ihr's
Nicht bezweifeln, und habt auch
Keiner eitlen Noth vonnöthen.
— Du, Camasch?

Camasch.

Mein Herr?

D. Juan.

Du sagst
Gleich dem Festungvogt, er möge
Kommen, ich hab' ihn zu sprechen. (Zu Cesar.)
Der ist ganz mein Freund und gönnt euch
Gern den Ausgang, in so fern
Ich euch mit mir nehme. (Camasch ab.)

D. Cesar.

Schön! und
Da es ist, als ob die Nacht
Schon die düstren Flügel wöbe,
Um den Tag zu überschatten,
Und die Sonne schon getödtet
In den Abendfeldern ruht,
In des Grabes letzter Röthe,
Sorgt, daß er uns gleich entläßt.

(Der Schloßvogt und Camasch kommen.)

Schloßvogt.

Sieh mich, Don Juan, erbötig
Dir zu dienen.

D. Juan.

Sieh, noch blieb ich,
Mußt als Gast mich noch beköst'gen,
Wo der Freund ist, bleiben lassen.

Schloßvogt.
Daß du meinen Dank erhöhest,
Ist gefährlich, wo so hohe
Dankespflichten schon mich nöth'gen
Dir zu dienen.

D. Juan.
Hat die Freundschaft
Je verdient, daß du so höflich,
Geht der hier heut Nacht mit mir.

Schloßvogt.
Sind zwar, die den Gang verpönen,
Der Gesetz' und Regeln tausend,
Müssen sie vor dir sich lösen,
So du mir dein Wort ertheilst,
Ihn vor Tag zurück zu fördern.

D. Juan.
Dafür bürg' ich dir als Geißel;
Was dich immer treffen möge
Soll auf meine Rechnung gehn.

D. Cesar.
Kaum erblickt die Morgenröthe
Ihre Purpurstirn mit Rosen
Und Aurikeln süß bekrönet,
So erblickst du den Gefangnen,
Der als Sclav dir doppelt fröhnet.

Schloßvogt.
Wohlan, unter der Bedingung
Sind die Pforten dir geöffnet,
Und so schütz' euch Gott! (Ab.)

D. Juan.
Frisch, Cesar,
Ihr seid frei! wohin ihr möget
Führt mich, wohin euch behagt
Laßt uns gehn, und sicher könnet
Ihr auf meine Hülfe bau'n.

D. Cesar (verlegen).
Wer in seiner Wohnung wörtlich

Gast und mehr als Gast ist, Bräut'gam,
Darf, wie billig, nicht verzögern;
Thut mir denn die Lieb' und geht.

D. Juan.

Nein, das wäre nimmer löblich,
Euch in die Gefahr zu bringen,
Um dann, in ihr selbst, euch schnöde
Zu verlassen.

D. Cesar.

Doch ich wünschte...

D. Juan.

Kein Entschuld'gen!

D. Cesar (bei Seite).

O des bösen
Falles! ihn zur eignen Wohnung
Hinzuführen, um mich thöricht
Zu beschirmen, und in Ränken
Sich zu üben an dem Gönner,
Dem er höh're Pflichten schuldet,
Ist das Recht?

D. Juan.

Was kann euch stören?

D Cesar.

Dankvergessen werd' ich scheinen,
Daß ich meine Lieb' euch spröde
Bergen will, allein, beim Himmel,
Pylad und Orestes könnten,
Euryal und Nisus nicht
Minder falsche Treu sich schwören!
Und nach der Betheurung, Theurer,
Thut die Gunst mir, thut die höchste
Gnade mir, zu gehn, denn ob ich
Meine Dam' euch nennen möchte,
Noch so gern, ich kann es nicht,
Nur allein gehn muß ich.

D. Juan.

Thöricht

Wär' ich, wenn ich Widerstand
Solchem Widerstreben böte;
Lebet wohl. (Bei Seite.) Welch kindisch Schweigen!
Welch altmodig ungehör'ges
Lieben! (Ab.)

D. Cesar.

Du, Camasch?

Camasch.

Herr?

D. Cesar.

Lad mir
Ein Pistol, so gut wie möglich.

Camasch (nachdem er es gethan).

Hier ist eins, doch sieh erst zu
Ob es gut ist; ist es böse,
Nimm's nicht mit.

D. Cesar.

Es läßt sich brauchen;
Stein und Pulver hat's gehörig.

Camasch.

Ich — soll ich denn bleiben?

D. Cesar.

Ja.

Camasch (zum Publicum).

All' ihr Herrn und Damen, hört es!
Zeugen seid, es blieb einmal
Ein Lakai in der Comödie. (Beide ab.)

Im Pallast. Lisarda's Zimmer.

Lisarda. Nise (mit Lichtern).

Lisarda.

Nise!

Nise.

Meine Herrin?

Lisarda.

Meinet

Ihr, mein Vater schlafe?

Nise.

Ja.

Lisarda.

Don Juan?

Nise.

Schläft auch, wie's scheinet.

Lisarda.

Unsere Gefang'ne?

Nise.

Weinet

Sicherlich; bis jetzt noch sah
Um des Schicksals bitt're Irrung
Ich sie Tag und Nacht sich kümmern.

Lisarda.

Ihre Thränen gleichen Trümmern
Meiner eigenen Verwirrung!
Was macht Celia?

Nise.

An der Thüre

Wartet sie mit Heimlichkeit
Des Galans.

Lisarda.

Gesetzt, sie führe

Ihn herein, so thu die Zeit
Schnöd mit mir, und nicht berühre
Wer ich sei; es dünk' ihn klar,
Wird er mich dahier gewahr,
Daß man ihn zur Dame brachte,
Die durch ihn gefangen schmachte.

Nise.

Doch so eben hör' ich gar
Schüchtern schleichen.

Lisarda.

Nun gib Acht,

Das ist er!

(Celia, hinter ihr Don Cesar.)

D. Cesar.

O, Gunst gib mir
Zitternde und stumme Nacht!

Celia.

Leise, leise tritt nur hier,
Weil wohl noch Lisarda wacht,
Und ihr Vater schläft nicht ferne.

D. Cesar.

Amor, o, wie borgt' ich gerne
Deine Schwingen!

Lisarda.

Seid willkommen...

D. Cesar.

Wo mir neues Licht erglommen
Von dem Glanz der Augensterne!

Lisarda.

Celia, stell dich an die Thür
Deines Herren Zimmers, dorten
Lausch mir gut und sieh dich für! —
Du, steh an Lisarda's Pforten,
Liebe Nis'!

Nise.

Ich sterbe sicher
Dort vor Angst.

Lisarda.

Was macht dich zagen?

Nise.

Daß just da Lisarda ruht.

Lisarda.

Lausch nur, geh, du mußt es wagen!

Nise.

Wohl ist, daß man lausche, gut,
Denn mit Recht ein Geist der Plagen
Heißt Lisarda; wenn sie sähe
Was im Haus ist vorgegangen,
Schrie' sie uns zweitausend Wehe!

D. Cesar.

Herrin, welch ein tief Verlangen,
Welche Sehnsucht fühlt' ich, ehe
Mir vergönnt ward euch zu nahn!
Denn ich leb' in Irrgewinden
Von Verwirrung, Trug und Wahn,
Und kann keinen Grund erfinden,
Seh ich dieß Gefängniß an.

Lisarda.

Doch mir däucht, es leuchtet ein,
Suchten sie ein Weib, das fein
Räub'risch mit euch fortgegangen,
Daß man mich für sie gefangen.

D. Cesar.

Wie? ein Weib? wie kann das seyn?

Lisarda.

Wie es ist.

D. Cesar.

Gar übel decken
Träume, die eur Wahn erschuf,
Wahre Sorgen, die mich necken! —
Bin ich von so niedrem Ruf
Um nicht Eifersucht zu wecken?
Wär' ein Weib mit mir, und wären
Beide wir dahier verbunden,
Würde sie so klein sich ehren,
Mir auch nicht einmal zu wehren,
Euch zu sehen zu allen Stunden?
Doch ihr gabt mir zu erwägen,
Ihr, durch Zagen, Bitten, Sorgen,
Wie euch dort hoch angelegen
Fremd zu bleiben und verborgen!
Gleich begannt ihr Furcht zu hegen,
Folglich habt ihr einen Grund
Euch zu hüten, galt der Fund
Keiner And'ren, auch allein!
Jetzt säh man den Irrthum ein,

Und hielt' euch? — nein, dieß thut kund
Eines Eifersücht'gen Trachten,
Welchen Neid und Wuth getrieben,
Die ihr Leid zu rächen dachten!

Lisarda.

Folglich so gering zu achten
Wär' der Mann, den ich mag lieben,
Daß er durch so niedre Schwächen
Seine Sorgen dürfte rächen?
Nein, so tief doch steh ich nicht,
Nicht so klein ist mein Gewicht,
So von Eifersucht zu sprechen!
Glaubt mir, eine Frau bin ich
Höh'rer Art, und sicherlich
Konnt' ich doch mich in die Irren,
Worin ihr mich saht, verwirren.

D. Cesar.

Ja, ich glaub's! doch lehret mich
Wer ihr seid.

Lisarda.

So setzt euch hier.

(Wie er sich setzen will, drückt sich die in die Schärpe gesteckte Pistole ab.)

D. Cesar.

Helf' mir Gott!

Lisarda.

O wehe mir!

Celia.

Ich bin todt!

D. Cesar.

Ach dieß Pistol
Schoß sich ab!

Nise.

Mir ist nicht wohl!

Statthalter (innerhalb).

Was ist das, wer geht da?

Lisarda.

Ihr,

Gebt ihm Antwort! — weh mir, wehe —

Nise.

Wer vermag's? ich bin verloren!

Celia.

Todt bin ich!

D. Cesar.

Nun widerstehe

Man dem Unheil, ausgeboren

Durch ein Ungefähr!

Celia (durch das Schlüsselloch lauschend).

Ach ich sehe

Bei dem Licht das drinn noch matt

Flimmert, wie er sich zu kleiden,

Glaub' ich, angefangen hat!

— Er ist auf!

Lisarda.

Ich muß verscheiden!

D. Cesar.

Was zu thun?

Lisarda (reißt ein Fenster auf).

Die Fensterstatt

Führt zum Hof, der zum Portal!

Herr, macht, dahinab euch schwingend,

Euch das Thor auf! ach die Qual

Meines Unsterns ist so dringend,

Daß sie Leiden, mir zumal,

Mehr, als ihr vermuthet, droht!

Nehmt mein Wort in dieser Noth,

Ihr sollt wissen, wer ich bin,

Wen geliebt eur irrer Sinn!

D. Cesar.

Für euch geh' ich in den Tod!

(Schwingt sich durch das Fenster. Der Statthalter tritt im Schlafkleide, mit Schwert und Schild hervor.)

Statthalter.
Wer ging eben fort von hier?

Lisarda.
Niemand, Herr! — o wehe mir —!

Statthalter.
Was ist dir? du so verstört?

Lisarda.
Ach, der Schuß, den ich gehört,
Schreckte mich zu Tode schier!
(Man hört Geräusch.)

Statthalter.
Und — das — ?

Lisarda.
Herr, ich tapp' im Blinden!

Statthalter.
Gebt mir jenes Licht! (schmerzlich) und doch
Laß' ich alle Hoffnung schwinden,
Ging die Ehr verloren, noch
Mit dem Lichte sie zu finden! (Alle ab.)

Portal.

(Don Cesar kommt im Dunkeln tappend).

D. Cesar.
Jenes Hauptthor suchend, bin
Ich in schrecklicher Verwirrung!
Ohne Kopf und ohne Sinn
Strauchl', in meiner eignen Irrung
Schatten tappend, ich dahin!
Daß ich grad auch im Pallaste
Des Statthalters mußte seyn!
Himmel, wann nur endlich raste
Ich von Noth und Angst und Pein?
Blind bin ich, was thun? Erfaßte
Ich nur die verwünschte Thüre!
Dieß ist denn doch das Portal,

Doch halt! eine Sänfte spüre
Hier ich! ei nun, das Local
Ist's auch, das sich ihr gebühre — —
Will kein Ausweg sich entdecken,
Den in dieser Noth ich fasse,
Will ich hier mich drin verstecken,
Gutem Glück auch überlasse
Gern ich was in diesen Schrecken!

(Er setzt sich in die Sänfte, die in einer Nische steht, und es tritt durch eine Thür der Statthalter mit Licht und Schwert, und durch eine andre D. Juan, gleichfalls mit gezücktem Schwerte, hervor.)

Statthalter.

Schnell nun an die Thüren! Keiner
Komm hinaus! hier war das Rauschen!

D. Juan.

Erst als deine Stimm' ich hörte,
Durft' ich, Herr, vom Lager aufstehn.

Statthalter (erschrocken, für sich).

Um mein Drangsal zu verdoppeln!

D. Juan.

Was ist's?

Statthalter (gleichgültig).

Nichts, nichts ist es, glaubt mir!
(Heuchle Ehr'!) in meinen Zimmern
Hört' ich was, wie Schritte, lauten,
Kam und forschte, und bereu' es,
Denn das ganze Haus durchlauschend
Hab' ich nichts gefunden, nichts,
Und es diente dieses Schauen,
Eines Truges Frucht, zu nichts,
Als Lisarden aus dem Traume
Aufzuschrecken, denn sie schlief schon.
Also — nun —

D. Juan.

Nein, Herr, dein Glaube
Daß wer hier war, trügt dich nicht.

Denn ich hörte selbst ein Brausen
Und ein Gehn, dann, wie wenn Einer
Sich vom Fenster schwingt, es sausen.

Statthalter (bei Seite).

O wie doch so ganz vergebens
Meiner Schmach ich vorzubauen
Suchte! (laut) ich bin überführt,
Denn ich sucht' im ganzen Hause;
Bist du's nicht, so nimm das Licht,
Noch einmal umherzulauern.

(D. Juan nimmt das Licht.)

D. Juan.

Stell' dich, Herr, an jene Thür,
Damit niemand uns entlaufe;
Ich will suchen.

Statthalter.

Hier ist nichts.

D. Juan.

Wenn nicht hier sich etwas aufhält,
In der Sänfte —

Statthalter.

Nun, gar leicht
Ist es ja hineinzuschauen.

(Don Juan erblickt in der Sänfte den Don Cesar, und dieser winkt ihm zu schweigen.)

D. Juan (bei Seite).

Hilf mir Himmel! was erblick' ich?

Statthalter.

Ist da Jemand?

D. Juan (nachdem er mit sich gekämpft).

— Hier ist auch nichts!
(Bei Seite.) Wollt' es Gott!

Statthalter.

Sonst alles Andre
Hab' ich durchgesehn.

D. Juan.

Nun glaub' ich's,

Herr, ich habe mich betrogen! —
Sicher schlug der Luftzug draußen
Irgend eine Pforte zu,
Und bewirkte dieß Gesause.
Herr, so kehr' denn wieder um!

Statthalter.

Leg dich nieder, Juan! traue
Ruhig, daß hier niemand war. (Ab.)

D. Juan (allein).

Lege du dich nur im Traume
Meiner Täuschung ruhig nieder!
Mich wähnt er in Trug zu tauchen,
Ihn zu trügen wähn' auch ich,
Und an einem Plane bau'n wir,
Um uns unsre Schmach zu hehlen.
Himmel, hilf mir! was beginn' ich
In dem Zustand seltner Trauer?
Cesar find' ich hier versteckt?
Cesar ist in meinem Hause?
Cesar nehm' ich noch in Schutz,
Meinen eignen Schimpf behauptend?
Wohl sprach er, den Namen könn' er
Mir nicht sagen seiner Frauen:
Ja, er konnt' ihn mir nicht sagen,
Gott, weil er Lisarda lautet!
Schwer beleidigt seh' ich hier
Meine Freundschaft, mein Vertrauen,
Und die Ehr'; drei Rachen denn
Laßt auf drei Verbrechen lauern! —
Soll er unterm Dolch sein Leben
In der Sänfte gleich verhauchen? —
Aber wie erfüll' ich Bürgschaft
Dann und Schwur, bei Tagesgrauen
Zum Gefängniß ihn zu liefern? —
Wen hat je wie mich geschaudert?
Ich ein Leben, das ich schwur
Zu beschützen, selber rauben?

Was ist das, was ist's, o Himmel?
Schützt in streitendem Gebrauche
Eine Hand, indeß die andre
Sich ihn zu ermorden aufhebt?
Doch — auf allen Fall — er sterbe!
In gekränkter Ehre Augen
Können Sitte, Schwur, Gefahr
Nicht als Gegengründe taugen.
Cesar? (Don Cesar tritt hervor.)

D. Cesar.

Dir zu Füßen stürz' ich,
Tief beschämt, dich so zu schauen.

D. Juan (dumpf).

Folg mir, Cesar! und versuche
Nicht, mir Eitles vorzugaukeln.

D. Cesar.

Wohin führst du mich?

D. Juan.

Ich geh ja
Ganz allein, laß dir nicht grau'n, mit
Ritterschwert und Mantel!

D. Cesar.

Nein, bei
Deinem Blut und Ruhme graut mir
Nicht vor Tücke; wenn ich bitte,
Ist's, daß du in blindem Glauben
Nichts begeh'st, was du umsonst
Später wünschst zurückzuzaubern.

D. Juan.

Wie?

D. Cesar.

So, willst du nur mich hören,
Die Vertheid'gung mir erlauben....

D. Juan.

Bleibt dir die?

D. Cesar.

Ja!

D. Juan.

Wollt' es Gott!

D. Cesar (als ihn Juan fortziehen will).

Hör' sie hier; doch hier, nicht draußen!
Draußen dürfte nur die Klinge,
Hier nur kann die Zunge taugen.

D. Juan.

Welche Sühnung kannst du bieten,
Dafür, daß du heut mit tausend
Sünden meine Ehr' beleidigst,
Meine Freundschaft, mein Vertrauen?
Meine Ehr', weil du entweichend
Dich gewagt zu diesem Raume;
Meine Freundschaft, weil du wußtest
Daß Lisarda meine Braut ist,
Und doch um sie wirbst und buhlest;
Mein Vertrau'n, weil ein unsaubres
Mittel du in ihm gefunden,
Das du gegen mich gebrauchest;
Sieh nun, ob ich Gründe habe,
Undankbarer Freund, zu trauern,
Da du mir mit Schimpf beladen
Ehre, Freundschaft und Vertrauen!

D. Cesar.

Ist denn von uns Beiden Einer
In der Schuld, des Irrthums Rausche
Tiefgekränkt, bin ich's allein,
Den du jetzt als schnöden Laurer
Und als falschen Freund bezeichnest,
Denn für mich ist stets der trauten
Freundschaft Heiligthum ein Altar,
Wo die Seel' ich gern verhauchte,
Deiner Ehr' ein würdig Opfer! —
Das ich dieses Haus in Aufruhr
Brachte, das geschah, weil da
Eine, die ihm fremd ist, hauset,
Eine Dame, die der Freiheit

Man mit mir zugleich beraubte.
Willst du mehr? sie rief mich zu sich:
Liebend flog ich sie zu schauen! —
Nicht gekränkt ist deine Freundschaft;
Dir den Namen meiner Trauten
Weigern, heischte, Sitt' und Ehrfurcht,
Die dem Schatten, wie dem Hause
Deiner Braut ich schulde; darum
Hehlt' ich's, nahe deiner Braut sei
Meines Strebens Gegenstand.
Des Vertrau'ns, das nicht gedauert,
Macht' ich mich um dich so würdig,
Daß ich lieber, als erlauben,
Daß ein Haus verletzt erschiene,
Das dir heil'ge Pflichten auflegt,
Von dir selbst den Tod erduldet
Und geschwiegen hätte! — glaub mir,
So ist deine Ehr' befriedigt,
Deine Freundschaft rein behauptet,
Dein Vertrauen ausgesöhnt;
So kränkst du allein, du, trauerst,
Klagst du über meine Ehre,
Meine Freundschaft mein Vertrauen.

D. Juan.

Gründe sind dieß zwar, doch Gründe,
Die nicht gnügen, drum erlaube,
Daß ich vor der Antwort noch
Bis zur Morgenstunde zaudre.

D. Cesar.

Wohl! Du find'st mich im Gefängniß.

D. Juan.

Ja, da sollst du bald mich schauen!

D. Cesar.

Nun, bis Morgen graut, leb wohl!

D. Juan.

Lebe bis zum Morgengrauen!

Dritte Abtheilung.

Vorsaal im Pallast.

Don Juan (allein).

Seit der kühle Morgenschein,
Noch von weißem Duft umwunden,
Wacht, und Föbus an die Stunden
Mahnt, den Tag zu lassen ein,
Hält mich immer meine Pein
Angewurzelt an die Schwellen,
So strebt Sehnsucht aufzuhellen
All ihr Bangen. Nicht erlangen
Soll man, ihr die hier gefangen,
Wink, Brief, Botschaft zuzustellen,
Bis ich sie zuerst gesprochen,
Und sie fasse, eh sie's weiß,
Denn um meines Lebens Preis
Muß den Trug ich unterjochen.
Wahn hat halb mein Herz gebrochen,
Brech' es ganz denn, wird er wahr!
Und erscheint der Argwohn klar,
Sei kein Maß dem Schmerz, dem herben,
Müssen wir am Übel sterben,
Sterben wir am Mittel gar!

Celia (tritt auf).

D. Juan.

Celia, meine Celia! sage . . .

Celia.

Wie, mein Herr, zu dieser Stunde?

D. Juan.

Gib mir von dem Fräulein Kunde!

Celia.

Kleiden will sie sich.

D. Juan.

Ohn' Frage,
Daß zum andrenmal es tage
Dem Gefild!

Celia.

Weßhalb ich gehe.
Willst du was?

D. Juan.

Sag ihr, ich stehe
Hier, vergötternd diese Mauern. (Celia ab).

D. Juan (allein).

Welche Schmerzen, welches Schauern
Fühlt ein Eifersücht'ger, wehe! —
Kommt denn heut nicht, die ich meine? —
Doch, wiewohl ich warte, säume
Sie nur immer! säumt sie, träume
Ich, daß mir des Lichtes Reine
Doch wohl schmeichelnder erscheine,
Denn wenn Licht ein tödtlich Ende
Brächte, käm' es so behende,
Daß es einen Blitz ereilte.
O, wer diesen Wahn zertheilte!
O wer ohne Furcht sie fände!

Der Statthalter (tritt ein).

Statthalter.

Don Juan?

D. Juan.

Herr?

Statthalter.

Da kaum es taget
Schon dahier? fast muß ich wähnen,
Daß uns heut ein nämlich Sehnen
Früh erweckte.

D. Juan.

Wie das? saget.

Statthalter.

Euch such ich, und Sehnsucht traget
Ihr nach mir.

D. Juan.

Was ist eur Wille?

Statthalter.

Zeigen meiner Liebe Fülle
Will ich, will, was euer Lieben
Sich verspricht, nicht mehr verschieben,
Damit Hoffnung süß ich stille.
Weil die Qualen mir bewußt,
Die in Sehnsucht uns verzehren,
Will noch heut ich euch gewähren.
Eines Gatten sel'ge Lust.

D. Juan (bei Seite).

Neue Furcht füllt mir die Brust!

Statthalter (bei Seite).

Dann zerfällt die Angst, die schwer
Auf mir lastet!

D. Juan.

Hast vorher,
Eh du mir die Gunst ertheilet,
Ein'ge Tage, Herr, verweilet,
Weil' noch ein'ge Tage mehr,
Ich will harren.

Statthalter.

Ein'ge gar
Wicht'ge Angelegenheiten
Wollt' ich erst zu Ende leiten;
Sie sind's.

D. Juan (bei Seite).

Bittre Gefahr!

Statthalter (bei Seite).

Nun ist's schlimmer als es war!
Sucht er nunmehr zu verschieben
Was er erst so warm betrieben,
Sah zu Nacht er was ich sah! (Laut.)
Herr, gebt ihr nicht heut eur Ja!
Mag mir's morgen nicht gelieben! (Ab.)

D. Juan (allein).

Welche Hast! doch — (Flerida erscheint.)
sie ist da!
Gott, sei gnädig meiner Seelen,
Eifersucht läßt schwer sich hehlen!

Flerida.

Herr, so früh am Morgen?

D. Juan.

Ja,
Und damit ich dir mich nah',
Mußt ich mich so früh erheben.

Flerida.

Stets muß deinem Dienst ich leben

D. Juan.

Traust du mir als Cavalier?
Sagst du eine Wahrheit mir?

Flerida.

Laß darauf mein Wort dir geben.

D. Juan.

Wohl magst du Vertrau'n gewähren,
Denn, bist du, die ich vermuthe,
Muß als meinem Seyn und Blute
Nahverwandt ich dich verehren.
Drum fürcht' nicht dich zu erklären:
War Cesar Ursino dir
Je bekannt? o sag es mir!

Flerida.

Ja — und möchte Gott doch wollen,
Daß ich nie ihn kennen sollen,
Denn durch ihn find' ich mich hier,
Durch ihn ward mein Ruf in's Grab
Von der Strafe Arm getragen!

D. Juan (für sich).

Bei der ersten meiner Fragen
Legt sie gutes Zeugniß ab. (Laut.)
Gabst du Nachts Gelegenheit
Dich zu sehn?

Flerida.

Ach jederzeit,
Und mit ziemlicher Gefahr!

D. Juan (für sich).

Ja, das weiß ich, das ist wahr,
Herz, Glück auf zur Neuigkeit! (Laut.)
Sag' noch, war's ein Garten nur,
Wo's geschah?

Flerida.

Nein, fahr nicht fort,
Denn ein Garten ist der Ort,
Wo sich mein Geschick verschwur
Und ich all' mein Leid erfuhr!
Ein Jasmin mag Zeuge seyn,
Denn als Beide wir allein . . .

D. Juan.

Schon genug, nicht mehr erzähle!
Leben gibst du mir und Seele!
Treuer Freund, wirst du verzeihn,
Daß ich konnt' in Furcht verzagen?
O nun ist mein Wahn im Klaren! —
Laß Lisarda nicht erfahren
Was sich jetzt hier zugetragen;
Gott befohlen!

Flerida.

Laß dir sagen . . .
Wo so eilig gehst du hin?

D. Juan.

Da ich nur beruhigt bin,
Muß ich nur zu Cesar eilen,
Der im Kerker muß verweilen,
Mehr begehrt jetzt nicht mein Sinn. (Ab.)

Flerida (allein).

Er zu Cesar? wie? weßwegen?
Dieses Wissen, dieses Fragen,
Dieß, daß er ihn suche, Sagen
Muß mir neue Zweifel regen . . .

Doch gar leicht ist's auszulegen,
Daß mit seinen Fragen er
Wissen wollt', ob ich es wär'?
Alles was ich sprach, bestärkte
Gleich ihm, was bereits er merkte,
Drum war er so froh! wie sehr
Deutlich sagte sein Verlangen
Hin zu ihm, wie sagt' es klar;
Daß von ihm gesandt er war! —
Kerker, sagt' er? Er gefangen?
Ach was ist denn anzufangen,
Als zu gehn . . . ?

Lisarda und Celia (treten auf).

Lisarda.

Wohin?

Flerida.

Fräulein!

Bild' in Demuth ich mir ein,
Daß dir Glück mein Glück verschafft,
So erfahre: hier in Haft
Muß er, den ich suche, seyn.
Just erfuhr ich's, und er (diesen
Grad erreicht mein Glück) weiß schon
Daß ich, Herrin, bei dir wohn';
O so sei mein Los gepriesen,
Daß dein Haus mir angewiesen!
Schön, daß er gleich wissen mußte,
Wie ich mich zu ehren wußte,
Als er fern war! o Entzücken,
Cesar heut an's Herz zu drücken! (Ab.)

Lisarda.

Celia! zähl' mir die Verluste!

Celia.

Wie denn wieder?

Lisarda.

Nur im Spiele
Eifersucht sieht nicht so helle,

Wer nur zusieht, alle Fälle,
Als wer spielt. Kannst im Gewühle
Meiner Schmerz- und Angstgefühle
Du nicht sehn ein ringend Zagen,
Du nicht sehn den Grund der Klagen,
Und wie jeder Fall, der endet,
Schlimmer, als er war, sich wendet?

Celia.

Sprich, wie?

Lisarda.

Nun so laß dir sagen:
Schön singt Portugal's Virgil
In der süßen Cancion:
„Gut sah ich verkehrt in Schlimm,
„Und das Schlimm in Schlimmres noch."
Durchgeschnitt'ne Hydern nennt
Ein Verständ'ger anderswo
Alles Unheil, weil stets zweien
Leben gibt des einen Tod.
Also ist es mir ergangen!
Denn kaum einmal bin ich froh,
Daß ich einer Angst entronnen,
Als die andre mich bedroht.
Jüngst hielt ich mich für gefangen,
Und es glückte mir so wohl,
Daß ich der Gefahr entgangen,
Doch da zahlt' ich, ach, den Zoll
Eifersucht, von einer Dame,
Die entflohen, abgetrotzt,
Daß im Anbeginne freudig,
Leidenvoller im Verfolg,
Gut in Schlimm ich sah gewandelt,
Und das Schlimm in Schlimm'res noch.
Jener Ritter kam zu Nachte
Als er aus dem Kerker floh,
Eifersucht bezeigt' ich ihm;
Ob er mich beruhigt, ob

Nicht? ich weiß es nicht! es gnüge
Daß ich selbst mir Ruh gebot.
Als wir zwei zusammen reden,
Schlägt sein Schwert an ein Pistol,
Das nicht fest im Slosse haftet,
Und es drückt sich plötzlich los.
Laß uns jetzt nicht untersuchen,
Ob geschehen es gekonnt?
Oft geschah es, und der größte
Unfall ist ein Zufall oft! —
Bald entkam ich diesem Schrecken,
Denn da ihn mein Vater dort
Nicht entdeckte, dacht' ich sicher,
Und mit vollem Fuge wohl,
Zum Portal herabgefallen
Fand er offen noch das Thor.
Kaum nun sagt' ich für die Gnade
Meinen Dank dem Liebesgott,
Sah ich Gut in Schlimm verstaltet,
Und das Schlimm in Schlimmres noch.
Jene Fremde folgt hierher
Einem Mann, dem sie das Wort
Der Verbindung dort gegeben,
Der um einen Kampf entfloh.
Ach es mußte jener Mann,
Der um Freiheit mich betrog,
Ebenfalls um Thaten fliehen,
Die er irgendwo vollzog!
Ach wie leicht ist er derselbe,
Dem die Dame suchend folgt!
Ach es treffen sich die Zeichen
Hierseyn und Gefängniß schon.
Sieh denn nun, ob mir in dieser
Außerordentlichen Noth
Der gemeine Spruch nicht zieme,
Der im Mund des Volkes rollt:
„Es ist schlimmer als es war —"

Und des süßen Liedes Ton,
Wann es sagt zu Erd' und Himmel,
Wind und Meer und Sonn' und Mond:
„Gut sah ich verkehrt in Schlimm,
Und das Schlimm in Schlimmres noch!“

Celia.

Herrin! hätte diese Welt
Einen einz'gen Matador,
Dann wär' was du ausgesprochen
Vielleicht wahr, mitnichten doch,
Wo so viel sind, denn mit Recht
Nennt man alle Männer so.
Drei sind ja in einer Karte
Schon allein; die Illusion
Scheuche fort; ist Eifersucht
In der That ein Astrolog,
Glaub, o glaub nicht den Gespenstern,
Die ihr böser Zauber wob.

Camasch (tritt auf).

Camasch.

Das »ich tret' herein weil's tropft,“
Und „ich komm' unangeklopft,“
Sind hier wohlgewohnte Frasen,
Doch vom Zauber muß, bei Gott!
Ich heraus.

Celia.

Bis hierher wagt
Sich der Diener Fabio's?

Lisarda.

Der Bedient' in diesem Hause? (Leise.)
Ganz gewiß that dieser Thor
Lauren kund, sein Herr sei hier
In der Stadt gefangen! komm,
Daß muß ich einmal erforschen;
Drum verstellen wir uns! noch
Sah ja er mein Antlitz nie,

Celia.

Wie kommt ihr so achtunglos
Hierherein?

Camasch.

Ich kam im Gehen,
Und beleidigt' ich euch Zwo,
So, im selben Ton und Tacte,
Geh' im Gehn ich wieder fort.
Vom galanten schönen Tanzen
Klebt und schwebt mir das noch vor,
Daß der rechte Fuß zerstöre,
Was der linke Fuß begonn,
Und so geh ich wie ich kam.

Lisarda.

Sprecht, Soldat! wer seid ihr, Tropf?

Camasch.

Wüßt' ich's selbst, erzeigt' ich gern euch
Die Gefälligkeit umsonst;
Aber ich vermag's nicht, fremd ist
Mir die eigene Person.
So verhext hat mich ein Herr,
Den mir Gott gab, daß ich wohl
Kaum mir selber noch bewußt bin,
Wie jetzt einer Sonn' im Flor
Nach, als fahrender Schildknappe,
Durch den Wald der Lieb' ich zog;
Wie (daß ich geharnischt rede)
Hier ein Gaukelbild, so toll
Es Europa kennt, ich suche.
Ist wohl eine von euch Zwo
Die hier eingesperrte Dame,
Sei sie mir, um Gott, so hold,
Es zu künden, denn als Pilger
Wallfahrt' ich die Station,
Leidiglich um sie zu sehen;
Heitzt mir doch mein Herr den Kopf
Ihre Wunderschönheit preisend,

Und dem Abschied sprech' ich Hohn,
Glückt mir nur sie anzuschauen!

Celia (leise).

Siehst du, Herrin, ob er log,
Unser Astrolog?

Lisarda (eben so).

Mitnichten!
Sucht er die Gefang'ne doch,
Und die weiß sich nicht gefangen.

Celia (eben so).

Das ist zu subtil!

Lisarda (eben so).

Nun, trog
Eifersucht, will ich daß Liebe
Wahrheit mir verkünden soll. (Laut.)
Rühmt er sie so herrlich?

Camasch.

Ja.

Lisarda.

Was denn? Schönheit? Geist!

Camasch.

Sieh doch!
Beides; Dame in utroque
Ist sie, wie'n Doctordiplom.

Lisarda.

Lobt er viel sie?

Camasch.

Viel.

Lisarda.

Und wär' er
Gar verliebt?

Camasch.

Nein! darum folgt
Ihr durchaus nicht sein Verlangen!
Viel, viel mächtiger verlockt
Ihn ein andres erstes Lieben,

Denn die heut'ge Dame, — o,
Malt ja noch nicht, sondern löscht.

Lisarda.

Löscht? wie so?

Camasch.

Weiß nicht gar wohl;
Auch versteh ich's nicht; doch scheint mir,
Ihr vermerktet was davon,
Wie sie löscht; seid ihr es etwa,
O so sagt's!

Lisarda (bei Seite).

Ich bin des Tod's; (Laut.)
Nun Verwegener, Verräther,
Grober, falscher Lügenbold,
Keine andre als Lisarda,
Die Statthalterstochter, droht
Dir in mir, in deren Hallen
Lieb' ein hochverboten Wort.
So lang jenes Weib in meinem
Haus noch weilet, so verschont
Sie mit Wünschen sie zu sprechen;
Denn der Ehre heil'ger Port
Ist dieß Haus, und kommt noch einmal
Ihr herein, laß' ich, bei Gott!
Euch durch vier Lakain hinunter
Stürzen dort von dem Balcon!

Camasch.

Wär mir leid, drei sind genug;
Ei was drei? zwei schicken noch;
Ei was zwei? Eins reicht wohl zu;
Eins? ein Halber, Viertel doch,
Nur ein Arm, 'ne Hand, ein Finger,
Ja ein Nagel reichte schon.
Und so geh ich, eh mich jene
Stürzen dort, gehabt euch wohl. (Ab.)

Lisarda.

Auch in meinen kleinsten Freuden

Ist mein Unstern so bewährt,
Daß er Gut in Schlimm verkehrt!

Celia.

So gerecht ist nicht dein Leiden,
Um so tief dich zu betrüben.

Lisarda.

Bin ich einmal drin befangen,
Will ich nun erst Licht erlangen!
Celia, ich hab' ihm geschrieben,
Ihm gesagt in meinem Briefe,
Wenn durch Gold, durch Gunst die strenge
Haft, zu sprengen ihm gelänge.
Käm' ich hin, wohin er riefe;
Und ich nahm dabei den Schein,
Als hab' ich vorher deßgleichen
Meine Wachen zu erweichen.

Celia.

Gut.

Lisarda.

Und wo er nun mag seyn,
Soll die Dame mich begleiten!
Ist er's dann (o gib nicht zu,
Harter Gott der Liebe du,
Mir solch Unheil zu bereiten!)
Dann will ich der Liebe wehren;
Ist er's nicht, soll Liebe kämpfen,
Und Unmöglichkeiten dämpfen.

Celia.

Er, als Paris seiner Ehren,
Läßt, kommst du ihm so entgegen,
Und bemühst dich so um ihn,
Sie verschmäht von dannen ziehn.

Lisarda.

Alles wird mein Geist erwägen.

Flerida (erscheint mit einem Mantel).

Lisarda.

Laura, wohin eilst du hier?

Flerida.

Willst du Urlaub mir ertheilen,
Will ich zum Gefängniß eilen,
Wo die Seel' mir lebt.

Lisarda (bei Seite).

Weh mir,
Sprich, zu meinem Leichenzug!
Und ich sollt' hier dulden, weilen,
Ruhig sie zu ihm sehn eilen,
Eh ich weiß, ob er's ist? (Laut.) Gnug
Scheint dir in Pallästen, sich
Nur den Mantel umzuschlagen
Und „beliebig geh ich" sagen?

Flerida.

Grübelt, wer sich fühlt wie ich?
Ach zu groß ist die Bedrängniß!
Und — wer seinen Mantel nahm
Und von Napel hierher kam,
Geht von hier wohl zum Gefängniß.

Lisarda.

Unterdeß ist doch auf dessen
Rechnung deine Ehr' gestellt,
Der dich in dem Hause hält,
Wird mein Vater das vergessen?

Flerida.

Eh er kommt, bin ich schon da,
Herrin, noch ist es beizeiten.

Lisarda.

Doch zu einem Gang begleiten
Sollst du mich heut Abend ja.

Flerida.

Ich geduldig hier vergehen?
Ihn nicht sehn?

Lisarda.

Ich brauche dich.

Flerida.

Augenblicklich sicherlich
Komm' ich, ich will ihn nur sehen.

Lisarda.

Aber dieß geb' ich nicht zu.

Flerida.

Wenn ich gleich zu Dienst dir bin?

Lisarda.

Bleib in Ruh, du gehst nicht hin.

Flerida.

Bleibe du vielmehr in Ruh!
Meinst du's so, das geht nicht an!

Der Statthalter (tritt auf).

Statthalter.

Ihr im Streit? was ist denn das?

Lisarda.

Traun, du thust im Übeln, was
Du im Guten nicht gethan! (Zum Statthalter.)
Aus dem Hause will sie schleichen,
Ohne dich darum zu fragen.

Flerida.

Ja, ich will, Herr, muß ich sagen!

Statthalter.

So? „ich will?“ wird dieses reichen?

Flerida.

Zwar bekenn' ich, daß ich dich
Um Erlaubniß fragen müßte,
Doch, o Herr, glaub, wenn man wüßte
Wer ich bin . . . ? Nennst du es gar
Leichtsinn, wenn das Herz sich sehnet
Hin, wo es den Gatten wähnet,
Ins Gefängniß?

Statthalter.

Nein führwahr!
Doch damit ihr nicht ihn sehet,
Seid ihr ja gefangen hier.

Flerida (erstaunt).

Ich? gefangen, Herr? weh mir!

Statthalter.

Ist Erinn'rung euch verwehet?
Denkt ihr an den Garten nicht?

Flerida.

Ja — mein Herz gesteht's mit Bangen!

Statthalter.

Kamt ihr nicht von dort gefangen?

Lisarda (bei Seite).

Jetzt kommt unser Trug ans Licht.

Flerida.

Ich gefangen? Ihr seht, nein!

Statthalter.

Hab' ich euch nicht selbst genommen?

Flerida.

Bin ich nicht von selbst gekommen?

Statthalter.

Sandt' ich euch zur Haft nicht ein?

Flerida.

Herrin! um dein Leben, sprich!

Lisarda.

Hab' ich nicht von dir vernommen,
Daß gefangen du gekommen?
Sprachst du nicht, man habe dich
Dort in jenem Haus gefangen?
Woher wäre das mir kund,
Sagt' es selbst mir nicht dein Mund?

Flerida.

Was ist um mich vorgegangen?

Statthalter (zu Lisarda).

Und auch so nicht wird sie's glauben!
Darum lass' ich euch allein,
Schärf' es ihr nur wieder ein,
Denn sie will den Sinn mir rauben. (Ab.)

Flerida.

Mich? gefangen hergebracht?

Lisarda.

Nein.

Flerida.

Und wer verbürgt' es eben?

Lisarda.

Laura muß der Noth vergeben,
Daß ich mich zuerst bedacht.
Diesen Abend komm mit mir,
Jedem Zweifel dann entrissen,
Sollst den ganzen Fall du wissen.

Flerida.

(Ruh! —) Als Schatten folg' ich dir.

(Zusammen ab.)

Im Thurme.

Don Cesar. Don Juan.

Don Juan (eintretend).

Cesar, ich nah' verlegen,
Daß euer Lieb' ich wagte zu mißtrauen;
Doch wollet mild erwägen,
Daß Amor stets ist blind gemalt zu schauen,
Und im Olymp den Knaben
Zur Leitung einst die Eifersucht sie gaben!
Die führt als Blindenleiter
(Nicht niedrig mag dieß Gleichniß euch bedünken)
Wohin sie will und weiter
Den Gott, der, folgsam ihren Winken,
Muß unterwürfig glauben,
Was sie nur will zu künden sich erlauben.
Antwort, die heut zu sagen
Ich euch versprach, sei dieß; kein Leid, kein Bangen
Bleibt weiter mir zu klagen,
Als Antwort wollt Verantwortung empfangen;
Ich habe Ruh getroffen,
Habt ihr sie nicht, steht meine Brust euch offen.

D. Cesar.

Juan, könnt' ich's, beschwere

Ich doch mich nicht, erlaß' euch meine Klage;
Nicht euer Freund ja wäre
Ich, wie ich's bin, hätt' ich am ersten Tage,
Da ihr's an mir verschuldet,
Nicht einen Fehl als Freund an euch geduldet.
Auch muß ich selbst bekennen,
Stark war der Schein, und Tugend, muß ich sagen,
War es gewiß zu nennen,
Daß ihr nicht dort den Tod mir gabt; doch wagen
Dürft' es fürwahr kein Zweiter
Was ihr gethan, da sprächen wir erst weiter! —
Was hat euch überführet?

D. Juan.

Muß all das noch den Freundessinn verdrießen,
Warum, o sagt, berühret
Das Bitt're ihr? laßt's Herz und Mund verschließen! —
Eure Gefangne, dächt' ich,
Ist wunderschön.

D. Cesar.

Ist sie nicht wunderprächtig?

D. Juan.

Ja; doch Lisarden weiche
Sie, wie dem Tag des Nebels dunkle Hülle,
Ja wie dem Sonnenreiche
Das Wolkengrau; ihr Glanz ist Meeresfülle,
Der Keine nahen dürfe,
Daß sie sie nicht gleichwie ein Bächlein schlürfe.

D. Cesar.

Mag sie so einzig prangen,
Sie ist wohl nicht so geistreich, noch so weise;
Gern läs' ich, auf Verlangen,
Ein Schreiben euch, denn Amor hält mir leise
Beschämt die Maske vor, und doch sind Beiden
Gemeinsam uns die Güter, wie die Leiden.

D. Juan.

O seid doch so gewogen!

D. Cesar.

Ich pries so warm, nun wird mir Sorge rege!

Camasch (hereinstürzend).

Bin ich dem Sturm entflogen?

D. Juan.

Was ist denn das?

D. Cesar.

Wozu die Rasereyen?

Camasch.

Nach rennen mir Balcone und Lakaien!
Deine Gefangne schauen
Wollt' ich, ob sie so schön wär' und so artig,
Ob deinem Wort zu trauen, —
'Nen Teufel von Lisarda nur gewahrt' ich,
Die ganz von Wuth besessen,
Als sie erfuhr, weßhalb ich mich vermessen
Mir sagt': „es ist kein Haus hier
Um irgend jemand Botschaft anzubringen,
Und geht ihr nicht heraus mir,
Sind vier Lakai'n euch vom Balcon zu schwingen
Gleich bei der Hand!"

D. Juan (lächelnd).

Dieß glaub' ich von ihr gerne,
Sie ist so tugendreich als schön! — Doch lerne
Man nun das Schreiben kennen,
Und jenen Geist ein seltnes Wunder nennen.

D. Cesar (liest).

„Wenn ihr eure Wachen hinter das Licht führen könnt, wie ich die meinigen, so werde ich diesen Abend herausgehn, um euch zu sehen; aber unter drei Bedingungen: daß ihr eine Sänfte an dem Thor der großen Kirche bereit haltet, daß ihr für ein Haus sorget, wo ich euch sprechen könne, und — daß ihr die Pistole zu Hause lasset."

D. Juan.

Guter Styl und feine Zunge,
Doch verwegen scheint der Plan!

Camasch.

Höret ein Geschichtchen an:
Einstmals trägt ein Bauernjunge
Einen Strick und eine Stange
Eine Geiß, ein'n Zwiebelkopf,
Und ein Huhn und einen Topf.
Da kommt eine falsche Schlange,
Ruft ihm zu und sagt ihm: „Ei
Gil, komm her und schwatzen wir
Hier im Felde!" — „Schlepp' ich hier
Hausgeräthe zehnerlei,"
Spricht er, „wie denn könnte ich?
Käme mir nicht alles um?"
Sie sprach: „Ei wie bist du dumm!
Hilfst du dir so jämmerlich;
Was hast du? ich zähl' dir's her;
Geiß und Huhn und einen Topf,
Stange, Strick und Zwiebelkopf,
Ist das viel? was brauchst du mehr?
Schlag' die Stang' in's Erdreich du,
Binde mit dem Stricke dann
Bei dem Fuß die Geiß daran,
Und daß du in einem Nu
Mehr dich sicherst, sperr' das Huhn
Ohn' Erbarmen in den Topf,
Und dann nimm den Zwiebelkopf
Und verschließ' ihn; dieß zu thun
Sichert dich, so viel ich weiß,
Sichert, ist dir darum bange,
Deinen Strick und deine Stange,
Huhn, Topf, Zwiebelkopf und Geiß." —
Was ein Weib sich vorgesetzt
Kann kein Hinderniß bezwingen,
Was unmöglich muß gelingen.

D. Juan (zu Cesar).

Nun denn? was beschließt ihr jetzt?

D. Cesar.

Gerne ging ich sie zu sehn,
Wenn es Nacht wär', oder gönnte
Mir der Schloßvogt, daß ich könnte
Heut aus dem Gefängniß gehn,
Oder wüßt' ich, wo verborgen
Ich sie säh'?

Camasch.

Du trägst so schwer
Wie der Bauer, und noch mehr!

D. Juan.

Dafür laßt die Freundschaft sorgen:
Die Erlaubniß schaff' ich gar
Leicht vom Vogt, dann rechnet immer
Sehens halber auf mein Zimmer,
Und besorgt nichts von Gefahr,
Denn auf eine andre Gasse
Geht das Thor; ihr fahrt nur hin,
Und erfahrt der Dame Sinn,
Und was weiter thun sich lasse.

Camasch.

Dieses Kunststück ist zu loben,
Und so wohlgeordnet schon,
Daß du scheinst die Lection
Unsrer Bäu'rin zu erproben.

D. Juan.

Fort, Camasch ans Kirchthor bringe
Eine Sänfte du, und hier
Ist der Schlüssel zum Quartier,
Mach daß Alles wohlgelinge,
Ei so geh und zaudre nicht!

Camasch.

So will ich mich nur beeilen
Kochs und Kupplers Los zu theilen,
Welcher, ohne vom Gericht,
Das er kochte, einen Bissen
Selbst zu schmecken, sich bequemen

Muß, damit vorlieb zu nehmen,
Wohlbereit es zu wissen. (Ab.)

D. Cesar.

Große Freundlichkeit übt ihr.

D. Juan.

Meinem heut gehegten Wahn
Biet' ich diese Sühnung an.

D. Cesar.

In der That, ihr bietet mir
Freiheit, Zimmer an und Wagen.

D. Juan (lächelnd).

Nun, das braucht euch nicht zu rühren,
Daß ich Tags euch will entführen,
Um nicht Nachts euch zu verjagen.

(Der Statthalter zeigt sich mit Gefolge in der Thür.)

D. Juan.

Doch seht, der Statthalter naht!

D. Cesar.

Will sich der zum Thurm erheben,
Muß es etwas Neues geben.

Statthalter (herankommend).

Don Juan? hier? in der That?

D. Juan.

Ja Herr, ich bin auch gefangen.

Statthalter.

Ihr gefangen?

D. Juan.

Ist's mein Freund,
Hab' ich wohl mit Recht gemeint,
Daß ich's bin.

Statthalter.

Ganz gut, doch langen
Mit dem Grund wir durch, so zeigen
Alle wir uns als gefangen,
Die wir freundlich All' verlangen
Don Cesar zu dienen.

D. Cesar.

Schweigen

Muß ich, heb' im Dankesstreben
Nur die Händ', es sind ja Lügen,
Daß sich mit der Seele Flügen
Stets die Zunge müss' erheben!
Das nur fleh' ich, daß dein Leben
Gott verläng're und beschütze!

Statthalter (zu D. Juan).

Wollt Don Cesar zum Besitze
Mir heut Abend übergeben,
Denn zu reden haben viel wir.

D. Juan.

Ich gehorche.

D. Cesar (bei Seite).

Wehe mir,
Welche Zeit verlier' ich hier,
O wie spät nun winkt das Ziel mir!
(Leise zu D. Juan.)
Don Juan, ihr habt's vernommen;
Kommt die Dame mit Camasch
Eh'r zu eurem Haus, als rasch
Ich vermag euch nachzukommen,
Dann, in dieser Marter bitt' ich,
Geht ihr selbst mit ihr herein,
Weiß ich doch, sie hüllt sich ein
In den Mantel tief und sittig;
Sagt, daß ich nicht kommen kann,
Scheint unwissend wer sie ist,
Da ihr's ohnehin schon wißt,
Sagt, daß mir der Tod begann.

D. Juan (eben so).

Ja, das sag' ich.

D. Cesar.

Nur kein Licht,
Bitt' ich innig, ihr verleih,
Daß du wissest wer sie sei,
Juan.

D. Juan.

Nein, das thu ich nicht. (Ab.)

Statthalter.

Setzt euch, Cesar, neben mich!

D. Cesar.

Euch gehorchen ist mir Pflicht. (Sie setzen sich.)

Statthalter.

Cesar, hört, ihr wisset nicht,
Daß in jüngern Jahren ich
Don Alons Colona schon
Meinen liebsten Freund genannt.
Darum eint der Treue Band
Seiner Ehr' mich und Person,
Darum komm' ich zu euch her.
Nicht als Richter fürchtet mich,
Nur gewünscht hat er, daß ich
Jetzt ihm hier behülflich wär',
Und als Mann, der weise handelt,
Hat, auf seine Ruh bedacht,
Noth zur Tugend er gemacht,
Und die Rach' in Dank verwandelt.
Milde will er euch geloben,
Schriftlich legt er hier sie nieder,
Daß ihm durch dieß Mittel wieder
Ruhm und Ehre werd' erhoben.
Endlich will er, so vermählet
Mit der schönen Tochter ihr
Zu ihm wiederkehrt von hier,
Daß auf viele Freud' ihr zählet,
Denn die Arm' entgegenbreiten
Will er euch mit Vatersegen.

D. Cesar.

Ew'ge Bande wollt dagegen
Ihr dem Herzen zubereiten,
Und ihr handelt eurer werth.
Eifersucht riß mich dahin,
Wüthen blind und ohne Sinn.
Jetzo bin ich ganz bekehrt,
Und ich will von heute an,

Schöne Flerida, mein Seyn
Dir allein als Gatte weihn!

Statthalter.

Sei denn heut es noch gethan.

D. Cesar.

Steht's in eurer Macht?

Statthalter.

Warum?
Sie sowohl ist hier als ihr?

D. Cesar.

Wie das? Flerida ist hier?

Statthalter.

Nun, die Vorsicht macht mich stumm!
Sie nicht hier? in meinem Haus nicht?

D. Cesar.

Dieß, Herr, wußt' ich nicht!

Statthalter.

Mit euch
Fing ich sie wohl nicht zugleich?

D. Cesar.

Dieß versteh' ich doch durchaus nicht;
Herr, bei Gott! Ihr seid betrogen,
Glaubet ihr, die Schöne da
Sei die schöne Flerida.

Statthalter.

So? hätt' etwa mir gelogen
Ein Bedienter, der sie sah?
Lügt mir wohl ihr eigner Mund?

D. Cesar.

Ist sonst Kein' im Haus' euch kund,
Die gefangen wäre?

Statthalter.

Da,
Dort im Frei'n, zur Abendstunde,
War sie nicht?

D. Cesar.

Ihr irrt gewiß,
Herr, nicht Flerida war dieß.

Statthalter.

Jetzt geht die Geduld zu Grunde!
Sagte sie mit demuthvollen
Worten mir im Augenblick
Ihre Lieb' und ihr Geschick,
Wirst du noch behaupten wollen
Dieß sei Lug?

D. Cesar.

Auch dieses Zeichen
Kann auf andre Weiber passen.

Statthalter.

Kann ich dieß auch gelten lassen,
Wenn Bedienten sie erreichen,
Die man ihr hat nachgesandt,
Die sich sehend nicht betrogen?

D. Cesar.

Der Bediente hat gelogen.

Statthalter.

Mich bringt ihr um den Verstand.

D. Cesar.

Nehmt mich mit, daß ich sie sehe,
Und bleibt sie vor mir dabei
Daß sie Flerida noch sei,
Nehm' ich sie sofort zur Ehe.

Statthalter.

Wohlgesprochen; kommt.

D. Cesar.

O Himmel,
Zieh mich doch aus dieser Irrung!

Statthalter.

Himmel, schaff mir doch Entwirrung
Aus der Irrungen Gewimmel!

D. Cesar

(den Statthalter noch einmal zurückhaltend).
Ist's vom Garten die? sprecht klar!
Mit dem Schleier vorm Gesicht?

Statthalter.

Ja.

D. Cesar.

Nun, Flerida ist's nicht.

Statthalter.

Dann ist's schlimmer als es war. (Sie gehn.)

Im Pallaste. Don Juans Zimmer.

Lisarda und Flerida (treten auf, mit Mänteln und Schleiern, mit ihnen) Camasch.

Camasch.

Hier ist's endlich, meine Damen!
Um die ganze Stadt geschleppt
Hab' ich euch, daß man nicht folge,
Und ich wett', ihr wißt nicht recht
Wo ihr seid?

Lisarda.

Wenn wir nur immer
Flogen ohne Licht zu sehn,
Und hab' ich in diese Hallen
Kaum noch meinen Fuß gesetzt,
Steig' ich auch erst dort im Vorsaal
Aus der Sänfte, wär' es schwer,
Wär's unmöglich, daß ich's wüßte.

Camasch.

Für jetzt lautet der Befehl,
Den ich hab', euch hier zu lassen,
Und von Außen dann zunächst
Zuzuschließen; bleibt denn hier;
In der Herberg', die ihr seht,
Ist gar manches Sehenswürd'ge,
Wohnt doch drin ein Junggesell.
Lebt denn wohl. (Ab.)

Flerida (bei Seite).

Die ganze Zeit
Hielt ich stumm mich unterwegs,
Camasch sollte mich nicht kennen.
Ja, nun seh ich sonnenhell,

Cesar ist in Wahrheit hier,
Da ich seine Leute seh.
Doch — Lisarda in der Hülle?
Ein so arger Heuchler er?
Und ich von dem Allen Zeugin?
Gebe Gott ein gutes End'!

Lisarda (den Schleier aufhebend).

Schöpfen wir ein wenig Luft,
Denn hier sieht uns ja kein Mensch,
Liebe Laura; doch —
(Sie sieht die Wohnung und geräth in Bestürzung.)
Hilf Himmel!

Flerida.

Was erstaunst du?

Lisarda.

Ach ich selbst
Weiß nicht, weiß nicht! hilf mir, Laura!

Flerida.

Was hast du!

Lisarda.

Was hätt' ich denn?
Bin ich doch zuhaus' und glaubte
Mich so weit und wohlversteckt?
Denn aus einem Liebesgrunde,
Den du später noch erfährst,
Hab' ich dich mit mir genommen.
Was dir vor den Augen steht,
Das ist ja Don Juan's Zimmer!
Dir als Fremden ist es fremd,
Nie kamst du herein, ich aber,
O ich kenn' es nur zu sehr,
Weiß, daß eine Thür von hier aus
Auf die andre Straße geht! —
Blindlings kam ich und verhüllt,
Ohne Richtschnur, Licht und Weg;
O ich war ein nächt'ger Vogel
Und ging selber in das Netz!
Weh mir, weh, ich bin verloren!

Über wen, Gott, über wen
Kann ich klagen? über niemand;
Ach es war nur mein Vergehn! (Sie sieht sich um.)
Laß mich noch mich überzeugen,
Laß mich besser noch verstehn,
Ob es Wahrheit, ob es Täuschung — ?
Ach wer ist wohl in der Welt,
Der die Todeszeichen hier
Nur für Trug und Lügen hält?
Diese Sessel, diese Spiegel,
Diese Bilder sind es selbst,
Die Tapeten sind dieselben!
Weiter brauch' ich nichts zu sehn —
Ich bin hier im eignen Hause!
Gott, wie konnte das geschehn? — (Sie besinnt sich.)
Aber — leid' ich, daß des Schicksals
Tücke mich daniederschlägt?
Gibt's für Alles Mittel, gibt es
Ja wohl auch ein Mittel jetzt. (Umhersuchend.)
Eine Thüre dieser Wohnung
Gränzt an meine; Gott, o wär'
Jemand drin um aufzuschließen!
Gehn wir hier auch weg, so läßt's
Aus sich gleichen, daß sie uns
Hier nicht finden wird nachher
Doch sich schon ein Vorwand zeigen;
Und wenn dieß auch nicht geschäh,
Komm' ich hier einmal heraus,
Will ich keinen Vorwand mehr. (Sie findet die Thür.)
Hier ist's — lausch durch dieses Schloß.

Flerida (durch das Schloß blickend).
Celia, Fräulein, wie ich seh,
Sitzt am Fenster ihres Zimmers
Das zum Blumengarten geht,
Und arbeitet.

Lisarda.
So mach Platz mir,
Ich will rufen; Celia, he! —

Celia, ha! — sie weiß nicht, wo wir
Rufen, sieht uns nicht, und rennt
Wie verrückt! hier! an die Thür!

Celia (innerhalb).

Nun wer ruft? wer ist es denn?

Lisarda.

Ich bin's, Celia! kannst du irgend
(Du erfährst auch was geschehn)
Öffne diese Thür.

Celia.

Den Schlüssel
Pflegt auf einem Pult der Herr
Sonst zu haben; wart ein wenig,
Fliegend will ich danach sehn.

Lisarda.

O wenn du so schnelle flögest,
Als du mir nothwendig wärst!

Flerida.

Das ist nun wohl nicht mehr möglich!

Lisarda.

Wie? (Geräusch an der Thür des Vorsaals.)

Flerida.

Ach, wie den Schlüssel drehn
An der andren Thür ich höre!
Ein Mann!

Lisarda.

Don Juan ist der;
Was beginn' ich? hilf mir, Himmel!
Hier ist Geist vonnöthen! — schnell,
Laura, nimm mir diesen Mantel
Und vermumme dich; komm her,
Machen wir den Dieb zum Richter;
Hier! indeß er abschließt! recht!

Don Juan (tritt auf; unterdessen hat Flerida Lisarda's Mantel umgethan, Letztere steht frei.)

D. Juan.

Nicht im ersten Saal zu finden
War die Dame; sie wird gern

Alles sich besehn. (Lisarda von fern erblickend.)
Ihr, Fräulein . . . (Sie erkennend.)
Ha, was ist das?

Lisarda.

Ist nichts mehr
Als ich selbst, Herr Don Juan;
So galant, so höflich selbst,
Daß als diese Dam' ich eurer
Harrend sah, ganz ohne wen,
Welcher ihr Gesellschaft leiste,
Ich aus meinem Zimmer her
Durch die Thür dort bin gekommen,
Daß sie nicht so einsam wär',
Und ich sie zerstreute; — wahrlich,
Ihr seid ein galanter Herr,
Ein galanter Freund und Gatte!

D. Juan.

Herrin . . .

Lisarda.

Schweigt nur, gebt nicht schlecht
Ausgedachte Widerreden.

D. Juan.

Ich nicht . . . .

Lisarda.

O ihr seid ein sehr
Undankbarer, falscher Ritter,
Ohne Liebe, Treu' und Ehr'!

D. Juan.

Kanntet ihr denn diese Dame?

Lisarda.

An Unzartheit also käm'
Ich wohl gar euch gleich, und suchte
Jemand, der mich nie gekränkt,
Neubegierig auszuforschen?

D. Juan.

O so hört mich nur und merkt . . . .

Lisarda.

So verliebt bin ich gewiß nicht,

Don Juan, daß dran mir läg',
Eine Sühnung zu empfangen;
Nicht ist's Eifersucht, vielmehr
Ein Gefühl der Kränkung, Schmähung,
Welches meinen Stolz verletzt.
Unter meinen eignen Augen,
Hier, in meinem Haus, versteckt
Eine Fremde? eine Sänfte?
Ein Verschließen? und ein Knecht
Als der Pförtner an der Thür,
Den kein Mensch im Hause kennt?
Als ein Leithund zu dem Dienste
Schöner Damen angestellt?
Spart, ich bitt' euch, alle Müh',
Alles weiß, durchschau' ich hell!

D. Juan.

Hört mich....

Lisarda.

Hier ist nichts zu sagen.

D. Juan.

Merkt mich....

Lisarda.

Keine Gegenwehr!

D. Juan.

Ein Freund....

Lisarda.

Das ist ganz veraltet!
Nicht wahr, ihr gebt zu verstehn
Daß ein Freund um's Zimmer bat,
Eine Schöne drin zu sehn,
Jungen Herrn geläuf'ger Handel?
Die Entschuld'gung ist nichts werth.

D. Juan.

Herrin! wollt; um Gott, mich hören.

Lisarda (ängstlich).

Wer auf die Vertheid'gung merkt,
Die man bietet, ohne Zweifel
Will der die Vertheid'gung gern;

Doch ich will sie, ich will sie nicht,
Gebt mir diesen Schlüssel her.

D. Juan.

Nein ihr geht nicht, eh ihr wisset....

Lisarda.

Nichts zu wissen brauch' ich mehr.
(Nach der Thür hinstrebend.)
Geht doch fort — auf jene Seite! (Zu Flerida.)
Gehen eure Gnaden weg,
Liebe Herrin! freut euch, daß ich
Ich bin und daß er ist er! (Bei Seite zu ihr.)
Ach verzeih mir, meine Freundin!
Es ist Noth!

D. Juan.

O hart Gesetz,
Pflicht der Freundschaft! Nein ihr geht nicht,
Bis aus seinem Munde selbst
Meine Unschuld ihr vernommen.

Lisarda.

Will ich sie nicht wissen, quält
Ihr mich noch?

D. Juan (zu Flerida).

Ihr, Herrin, hört mich!
Sagt ihr doch, ob ihr mich kennt!
Sagt, wer euer Liebster sei,
Oder ich, bei Gott! ich geb'
Euch an.

Lisarda.

Habt ihr noch zu schwatzen?
O wie habt ihr schlechtes Recht!

Celia (kommt durch die Thür, durch welche sie gerufen worden).

Celia.

Herrin?

Lisarda.

Was willst du?

Celia (leise zu ihr).
Die Thür
Ist nun offen.
Lisarda (eben so).
Zwar ist's spät,
Doch ist's gut.
Celia (eben so).
Was ist dieß nur?
Lisarda (eben so).
Künstlich aus dem Netz sich drehn,
Und den Vortheil rasch benutzen,
Den die Dame da gewährt. (Laut zu D. Juan.)
Seht nun, ob nicht meine Thür
Unverschlossen war?
D. Juan.
Nun, wer
Läugnet euch denn diese Wahrheit? (Geräusch.)
Leute kommen .... weh mir, weh!...
Euer Vater!... Ich beschwör' euch
Daß ihr hier mich nicht beschämt!
Lisarda (für sich).
Ich bin mir wohl selbst die Nächste!
Fand ich einen guten Weg
Meine Hand dir nicht zu reichen,
Und mich frei zu machen, setzt'
Ich um dich sie auf die Karte?
(Der Statthalter von einer, Don Cesar und Camasch von der andern Seite, treten auf.)
Statthalter.
Was ist? eben heimgekehrt,
Hör' ich eure Stimmen schallen,
Und sie zwingen mich zu sehn
Was es gibt? Wie? du, Lisarda,
Hier?
Lisarda.
Ich kam....
Statthalter.
Zu welchem Zweck?

Lisarda.

Eine Dame aufzusuchen.

Statthalter.

Eine Dam'? hier? wen nur? sprecht!

Lisarda.

Eine Dame Don Juan's
Ist die Larve, die ihr seht.

Statthalter.

Nun fürwahr, Herr Don Juan;
Wenig Sinn habt ihr bewährt
Also in mein Haus zu kommen.

D. Juan.

Auch du meinem Tod gesellt?
So verzeih mir denn die Freundschaft!
Kein Gesetz ist ja so streng,
Einem Manne zu gebieten,
Daß er für den Freund die Ehr'
Opfre, wie ich heut sie wage,
Wird dahier mein Heil verscherzt.
Nun wohlan, — da doch der Dame
Wenig auf dem Spiele steht,
Weil als Don Cesar's Geliebte
Ohnehin sie jeder kennt,
Seit du selbst sie Beide suchtest,
Selbst gefangen sie gesetzt —
Wisse denn, dieß ist die Dame,
Die du hier gefangen hältst,
Und Cesar zu sehn, zu sprechen,
Ging sie eben aus! doch fehlt'
Ich so schwer, daß einem Freunde
Ich die Leichtigkeit gewährt,
Wohl, so gib du mir die Strafe.

Flerida (für sich).

Ich? Cesar zu sehn begehrt?
Ich Cesar zu sprechen?

D. Cesar (eben so).

Sprach ich

Nur die Maskenlose, wer,
Wer nur wird die Maske seyn?

Statthalter (zu Flerida).

Jetzt, o Herrin, möcht ihr gern
Euch entschleiern, denn verrathen
Seid ihr nun; kein groß Vergehn
War es in der That, den Gatten
Aufzusuchen zum Gespräch.
Auch möcht' ich ihn überführen
Ihr sei'd Flerida, denn denkt,
Er behauptet ihr seid's nicht!

Flerida.

Ja ich bin es, Herr! wie wär'
Ein so unglückselig Wesen
Eine Andre, als ich selbst? (Sie entschleiert sich.)

D. Cesar.

O ihr Himmel, was erblick' ich!

Statthalter.

Nun Don Cesar? jetzt gesteht,
Es ist Flerida!

D. Cesar.

Herr, ja...!

Statthalter.

Trau'n, den Kopf mir umzudrehn,
War recht freundlich, Cesar! artig,
Sagen, sie sei's nimmermehr,
Während ihr's so schön gekartet,
Euch heut Abend hier zu sehn!

Lisarda (für sich).

Nun bin ich erst ganz getröstet,
Denn das Gute kann nicht mehr
In das Schlimm're sich verkehren,
Seit ich dieses Licht entdeckt!
Ist die Liebe nun verloren,
Bleib' mir Ehre doch bestehn,
Und Vernunft besiege Alles! (Laut.)
Da ihr All' euch sehnt, den Quell
Der Verwirrungen zu wissen,

Worin ihr noch ängstlich schwebt,
Wißt: die schöne Flerida
Sprach' mich an, ihr beizustehn,
Da führt' ich denn selbst sie täuschend
Grad hierher, sie soll der Ehr'
Wiederkehr nur mir verdanken.
Auch straft' ich Don Juan gern;
Damit er für Haus und Gattin
Künftig mehr Verehrung hegt.

Flerida (für sich).

Wozu noch das Wie ergründen,
Wenn die Ehre wiederkehrt? (Laut zu Cesar.)
Ich bin dein!

D. Cesar.

Und ich der deine!
(Zu Lisarda gewandt.)
Weil es euch also gefällt.

Lisarda.

Ja, daß in des Wohlthuns Wonne
Mir das Leiden untergeh'!

Statthalter.

Nun so möcht auch ihr Bescheid thun,
Da die Liebe euch credenzt —
Juan und Lisarda, reichet
Euch die Hand!

D. Juan (zu Lisarda).

Dein ist mein Herz!

Camasch.

Dieses „Schlimmer als es war"
War noch nie so wahr als jetzt,
Da zur Ehe sie geschritten;
Und so! Ite, Comoedia est.

D. Cesar (zum Publicum).

Und ihr, würdiger Senat,
Zu verzeih'n, was er gefehlt,
Thut die Gnade ihrem Autor,
Der sich euch zu Füßen legt.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Calderón de la Barca, Pedro,

Es ist schlimmer als es war

Wien 1827

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LA 780 -7/9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11256930-6